



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

583 (14.12.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-337373](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-337373)

Worte im Schlusse dieser Resolution: „volle Sympathie“ und „unerschütterliches Vertrauen“ zu Adels konnten die Bildung der Konferenz nicht finden. In der Resolution der Bismarck'schen Konferenz kommt weiterhin zum Ausdruck, daß sie auch fernhin treu zu ihrer Beförderung halten werde; sie werde zur Aufhebung Adels erst Stellung nehmen, wenn der Ruf Adels erloschen ist. In der Versammlung wurde dem Wunsch über die Stellung der Presse Ausdruck gegeben, der man das ganze Verhängnis in die Schuhe schiebt.

Die Krise auf dem Balkan.

Die Orientbahnangelegenheit.

* Sofia, 13. Dez. Ueber den Stand der Orientbahn-Angelegenheit sind von hier aus in Verbindung mit dem Aufenthalt des Direktors der Deutschen Bank, Helfferich, Nachrichten verbreitet worden, die offenbar den Anschein erwecken sollen, daß die Betriebsgesellschaft der Orientalischen Eisenbahn jetzt versuche, zu einer Einigung mit der bulgarischen Regierung ohne Zuziehung der Türkei zu kommen. Diese Nachrichten sind unrichtig. Die Betriebsgesellschaft ist niemals von ihrem von Anfang eingenommenen Standpunkt, daß die Erledigung der Angelegenheit nur unter Zustimmung der Türkei möglich sei, abgegangen. In Bezug auf die Bepfechtungen des Direktors Helfferich mit hiesigen maßgebenden Persönlichkeiten ist festzustellen, daß Helfferich, einem Wunsche des Handelsministers Diaptschew entsprechend, sich auf seiner Reise von Konstantinopel nach Berlin hier zwei Tage aufgehalten und die Gelegenheit benutzte, um sich über die Stellung zu orientieren, zu welcher das bulgarische Kabinett auf Grund der in Konstantinopel stattgehabten Bepfechtungen in der Orientfrage gelangt ist. Seine Unterhaltungen mit Diaptschew haben ergeben, daß die bulgarische Regierung den Abschluß eines definitiven Vertrages über die Orientbahn-Angelegenheit ablehnt, solange nicht die übrigen zwischen Bulgarien und der Türkei schwebenden Fragen politischer Natur geregelt sind. Auch gegenüber der Anregung eines mit Zustimmung der Türkei abzuschließenden Protokolls, welches der Betriebsgesellschaft bis zum Inkrafttreten der definitiven Einigung einen Ersatz für die ihr entgehenden Einnahmen sichern soll, verhielt sich Diaptschew ablehnend. Nach seinen Erklärungen ist der Ministerrat lediglich bereit, der Betriebsgesellschaft bei Unterzeichnung des definitiven Vertrages die Zinsen auf die noch nicht feststehende Entschädigungssumme, gerechnet vom Tage der Beschlußnahme der Bahn, zu gewähren. Mit einer solchen Lösung, die alles bis zu einem durchaus ungewissen Termin in Schwebe läßt, kann sich natürlich die Betriebsgesellschaft nicht zufrieden geben. Helfferich machte von dem Ergebnis seiner Bepfechtungen mit Diaptschew alsbald dem hiesigen türkischen Kommissar, sowie den diplomatischen Vertretern Deutschlands und Oesterreichs Mitteilung. Auf die Vorstellungen der Letzteren hat der Minister des Äußeren Papstow neuerdings befriedigende Erklärungen in Aussicht gestellt.

Oesterreich-Ungarn und die Konferenz.

* Wien, 12. Dez. Die Lage zeigt jetzt entschieden ein freundliches Gesicht, nachdem sich Aehrenthal entschlossen hat, dem Standpunkte sowohl Tiszwilski als der Pforte entgegen zu kommen in der Hoffnung, damit die Kabinette in Petersburg und Konstantinopel ebenfalls zum Entgegenkommen zu veranlassen. Die letzte Antwortnote nach Petersburg enthält nach mit gemachten Andeutungen, die Zulassung der Erörterung der Angliederung als Punkt des Konferenzprogramms, wenn vorher in Verhandlungen von Kabinett zu Kabinett festgestellt ist, daß die Laifache der Angliederung an sich unbestritten bleiben wird. Bisher nahm Aehrenthal bekanntlich den Standpunkt ein, daß die Konferenz die Angliederung überhaupt nicht erörtern, sondern nur feststellen sollte. Es fragt sich nun, ob Tiszwilski dieses Entgegenkommen erwidern wird. Nach Äußerungen der Petersburger und der englischen Presse scheint das der Fall zu sein, auch deutet darauf die Tatsache, daß der Oesterreich-Ungarische Botschafter in Petersburg Weihnachtsurlaub zum Besuche seiner Familie in Wäraden erhalten hat. Das Entgegenkommen gegen die Pforte besteht darin, daß jetzt Graf Pallavicini Weisung erhalten hat, die Verhandlungen mit der Pforte wieder aufzunehmen, nachdem die Pforte ihren guten Willen gezeigt hat, den Boykott, soweit es ihre Kräfte erlauben, einzudämmen und jedenfalls durch öffentliche Erklärungen gegen die Teilnahme amtlicher Organe an der Sperre einzuschreiten. Durch dieses Verhalten der Pforte hat der Boykott gewissermaßen den amtlichen Anstrich verloren und ist Oesterreich-Ungarn inland ge-

setzt, ihn als reine Kundgebung der unverantwortlichen Bevölkerung zu betrachten, gegen welche die Pforte machtlos ist und wofür Oesterreich-Ungarn in einem späteren Zeitpunkte Schadenersatz verlangen kann und wird. Aehrenthal hat somit, wie man hier sagt, das seinige getan, um die Bahn frei zu machen, und man hofft, daß sein Entgegenkommen nicht erfolglos bleiben wird. Als nicht unerhebliche Unterstützung Aehrenthals kann betrachtet werden, daß gestern, wie gemeldet, im Klub der Oesterreichischen Industriellen eine Ansicht über die Sperre geäußert worden ist, die eine Abwendung von dem bisherigen erregten Verhalten der durch den türkischen Boykott betroffenen Industrien bedeutet. Man wies darauf hin, daß die Ausfuhr nach der Türkei nur 120 Millionen beträgt, also in der Milliardenausfuhr der Monarchie nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Eine dreistündige Rede Waders in Wiesloch.

Der Zentrumsführer Wader hat im Neben den Rekord gebrochen. In Wiesloch fand gestern nachmittags im „Jägerhof“ eine Zentrumsversammlung statt, in welcher Wader ununterbrochen drei volle Stunden sprach, eine angelegentlich des Alters des Geistlichen Rates ganz erstaunliche Leistung. Der geräumige Saal war schon lange vor Beginn der Versammlung überfüllt. Als wie um halb 3 Uhr im „Jägerhof“ eintrafen, konnten wir uns nur mit größter Mühe bis zum Presselisch vorkämpfen. Es werden rund 1000 Personen gewesen sein, die in dem Saale zusammengebrängt waren und bis weit auf dem Korridor hinaus Kopf an Kopf standen. Hunderte mußten wieder umkehren, weil sie nicht einmal bis zum Eingange vordringen konnten. Als Wader punkt 3 Uhr im Saale oder besser gesagt auf der Bühne erschien, wo die Geistlichkeit saß, wurde er mit einem brausenden Hoch und Händeklatschen empfangen. Herr Oberpostsekretär Stähler eröffnete die Versammlung und schlug zum Vorsitzenden den seitherigen Abgeordneten des Bezirks, Baron v. Mengingen vor, der die Wahl mit Dankesworten annahm und die Versammlung ebenfalls begrüßte.

Dann stieg Geistl. Rat Wader hinauf zum Podium zu seiner Monstrereden, die wegen ihres Umfangs, viel mehr aber noch wegen ihres Inhalts berechtigtes Aufsehen erregen dürfte. Besonders die einleitenden Ausführungen waren in ihrer programmatischen Art so wichtig, daß wir sie möglichst ausführlich wiedergeben möchten. Der Redner sprach zunächst seine Freude darüber aus, daß auch politische Gegner anwesend seien. Er wolle sich der Versicherung des Herrn v. Mengingen voll anschließen, daß es sich nicht um den Kampf gegen Personen handle und daß also, wenn über eine bestimmte Partei milderndes gesprochen werden müsse, der einzelne Zugehörige zu dieser Partei Unrecht läte, wenn er dies gegen ihn gerichtet betrachten werde. (Zustimmung.) Wenn er sich über die politische Lage aussprechen sollte, so glaube er von vornherein Alles ausscheiden zu müssen, was die politische Lage im Kreise angeht und wenn er sich darauf beschränke, die politische Lage im Großherzogtum Baden zu besprechen, müße er sich noch weitere Beschränkungen auferlegen. Mehr als es in vergangenen Zeiten, so fuhr Redner fort, der Fall war, treten die politischen Einzelfragen in diesen Tagen zurück vor den mehr allgemeinen Fragen. Wie sind wir daran und wie werden wir daran sein, mit den Faktoren, welche in besonderer Weise Einfluß ausüben haben auf den Gang der politischen Lage des Landes. Wie sind wir daran oder wie werden wir daran sein vor allem mit der Großherzoglichen Regierung und mit der badischen Volksvertretung. Ein dritter Faktor, der Träger der Krone, scheidet naturgemäß aus den öffentlichen Erörterungen aus. Im allerersten Zusammenhang mit diesen Fragen steht die nach dem Ausfall, nach den Ergebnissen der kommenden Wahlen. Mit der Antwort auf diese Frage ist die Antwort auf die anderen wenigstens zum Teil gegeben. So erklärt es sich, daß mit dem allgemeinsten und größten Interesse schon jetzt an die kommenden Wahlen gedacht und von den kommenden Wahlen gesprochen wird, wie auch von den Wählungen der einzelnen Parteien.

Ein besonderes Interesse hat die Landesversammlung der nationalliberalen Partei vor d. Boden in Wiesloch hervorgehoben. Was dort gesprochen worden ist, das fordert sehr stark zur Kritik heraus. Aber man würde unpraktisch handeln und die Situation nicht voll erfassen, wenn man nicht auch dem besondern Aufmerksamkeit schenken wollte, was nicht gesprochen worden ist. Nicht gesprochen wurde über die Gr. Regierung. Es drängt sich die Frage auf, ob man darin einen bloßen Zufall erblicken kann. Als Minister Scher-

fel, aus Gesandtschaftsbrüchigkeit, wie damals behauptet wurde — es wird sich niemand verhehlt haben, wenn er die Behauptung nicht glaubte (Heiterkeit) — aus seinem Amt geschieden war, und der jetzige Minister des Innern, v. Bodman sein Amt angetreten hatte, da beehrte sich der Hauptredner von Wiesloch, öffentlich zu versichern, daß Herr v. Bodman ein durch und durch liberaler Mann sei und daß es ihm nicht einfallt, konfessionell reagieren zu wollen. Das Zentrum, versicherte er weiter, werde an dem neuen Minister keine größere Freude erleben, als dies unter der ministeriellen Verwaltung des Herrn Schenkel der Fall war. Auch Herr v. Bodman sei ein scharfer Gegner des Zentrums und werde es in seiner Verwaltungstätigkeit an den Tag legen. Man hat nie erfahren, ob und in welcher Weise ein Lob dem Redner vom Herrn Minister gesendet worden ist. In Wiesloch hat er geschwiegen, obwohl sicherlich unglaublich mehr Anlaß zum Reden vorhanden war, als damals in der Versammlung der Mannheimer Jungliberalen am 4. April 1907. Er hat geschwiegen von der Gesamtregierung und von dem Minister, den er so taktvoll in sein neues Amt eingeführt hat. (Heiterkeit.) Zufall ist dieses Schweigen wohl so wenig als ein anderes. Das eine wie das andere wurde seine Erklärung in dem schon jetzt berühmten gemordeten Sprüche finden, der seine erste Illustration in Vörrach-Land gefunden hat: „Aber Taktil sprich man nicht!“

Es drängt sich einem hier förmlich die Frage auf — und ich stelle diese Frage nicht ohne Absicht —: Haben vor Wiesloch Unterredungen und Verabredungen stattgefunden zwischen dem neuen Führer der nationalliberalen Partei und der politischen Abteilung der Großh. Regierung? Wer es glaubt, daß solche Verabredungen und Unterredungen stattgefunden haben, wird nicht in der Lage sein, einen Zeugen — oder Tatsachennachweise dafür erbringen zu können —. Es wird aber auch schwer sein, überzeugend nachzuweisen, daß er unecht urteilt. Die Großh. Regierung nimmt eine schwere Verantwortung auf sich, und sie riskiert sehr viel, wenn sie die Aktion unterstüßt, die am 7. und 8. November in Wiesloch eingeleitet worden ist. Ich fühle mich nicht berufen, unsere Gr. Regierung zu warnen oder ihr zu raten. Ich will ihr auch nichts berispeden und mit nichts ihr drohen. Allein es liegt an der Hand, welche unabweisbaren Folgen es haben müßte, wenn sie Unterstützung leisten wollte der in Wiesloch eingeleiteten Aktion. Ein Eingreifen des Ministeriums des Innern in den Wahlkampf von 1909 müßte unabwendbar ganz bestimmte Folgen haben. Ein Sieg des Liberalismus im Jahre 1909 wäre in diesem Falle auch ein Sieg der Großh. Regierung. Aber die Früchte eines solchen Sieges müßte sie teilen mit dem gesamten Liberalismus, nicht bloß mit den Nationalliberalen, sondern — ich betone das ganz besonders — auch mit der Sozialdemokratie. Ist es schwer zu denken, daß der Gesamtliberalismus bis zur Sozialdemokratie freigeht aus dem Wahlkampf von 1909 hervorgehen könnte, so ist es absolut ausgeschlossen, daß der Liberalismus für sich allein siegen könnte, auch mit Unterstützung des Ministeriums des Innern. Es ist zwar noch nicht so lange her, daß wir das stolze Wort zu hören bekommen: aus eigener Kraft. Und als man's mit Heiterkeit aufgenommen hat, wurde wiederholt: Ja, aus eigener Kraft! Aber es hat gar nicht lange gedauert, bis derjenige, der es gesprochen hat, die spannend interessante Illustration dazu lieferte. Man war nicht wenig überrascht, als er ausdrücklich seinen Posten verließ, um vollständig aus der politischen Öffentlichkeit auszuschleichen, mit Doppelpunkt: aus eigener Kraft! (Große Heiterkeit.)

Die natl. Partei Bodens hat in früheren Zeiten außerordentlich viel vermocht. Wie viel davon ihrer eigenen Kraft zuzuschreiben war, hat niemals mit Sicherheit festgestellt werden können. Die Meinungen sind auch jeherzeit auseinandergegangen. Heute aber kann eine Meinungsverschiedenheit darüber absolut nicht bestehen, was die natl. Partei in Baden aus eigener Kraft nicht vermag. (Heiterkeit.) Aus eigener Kraft kann sie aus dem Beweise dafür erbringen, daß sie ihrer Gegner sich nicht mehr erwehren kann. Das weiß niemand besser als die Sozialdemokratie. (Heil.) Sie weiß darum auch die von ihr geleistete Hilfe einzuschätzen. Und wie niemand besser die Schwäche des Rationalliberalismus kennen kann, als die Sozialdemokratie, so will niemand weniger sie anerkennen, als gerade der neuerwählte Führer dieser Partei. Das hat er gezeigt, da die von ihm geführte Partei geschlagen wurde. Wie wird er's erst zeigen, wenn er als führender Sieger der natl. Partei aus einem Wahlkampfe hervorgeht. Es kann deswegen keinem Zweifel unterliegen, daß die machtlose Begehrlichkeit der Sozialdemokratie und die Kammerbiltat der Oligarchie die notwendige Folge eines Wahlsieges im Jahre 1909, errungen von dem Gesamtliberalismus und der Sozialdemokratie, unterstüßt von der Großh. Regierung, wären. Diese beiden Faktoren müßte die Großh. Regierung mit in Kauf nehmen. Die Regierung würde vor die Frage gestellt, ob sie in Anlehnung an Oligarchens Diktatur auf der einen und die machtlose Begehrlichkeit der So-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vollkonzert. Wir verweisen auf das heutige Interior des Musikvereins, aus dem wir besonders hervorheben, daß alle nichtrevidierten Stipplage im Saale, Säulengang und Empore zum Einheitspreis von 50 Pf. abgegeben und Anmeldungen der Arbeiterverbände und Arbeitgeber, die bis zum 19. Dezember einkaufsen, besonders berücksichtigt werden.

Philharmonischer Verein. Es dürfte von Interesse sein, daß der Prim-Geiger des Ringler-Strichquartetts, Herr Karl Ringler, in Folge eines Vermögensverlustes, auf Verlangen der Besitzer der Juchimischen Konzertsäle ist.

Die abbestellte Opernvorstellung. In der Wiener Hofoper war am Dienstag als Abendvorstellung „Hoffmanns Erzählungen“ angelegt. In letzter Stunde wurde jedoch ein Repertoirewechsel vorgenommen und die „Bodeme“ gegeben. Die Ursache lag nicht in der Erkrankung eines Mitwirkenden, sondern in einem Bedenken abergläubischer Art. Im letzten Augenblick erinnerte man sich nämlich daran, daß gerade am 8. Dezember 1881 das Ringtheater, der Vorgänger der Hofoper, bei einer Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen“ abgebrannt sei. Die Sache wurde dem Direktor vorgelegt, und kurz entschlossen verfügte dieser die Abhebung von „Hoffmanns Erzählungen“ wegen „eingetretener Dürberrisse“.

Konzert des Singvereins.

Im gutbesetzten Musiksaale gab am verflossenen Samstag einer der ältesten Männergesangsvereine hiesiger Stadt, der Singverein, welcher seit zwei Jahren unter der musikalischen Leitung des Herrn Pianisten Hans Haug steht, sein diesjähriges Konzert. Demselben lag ein reichhaltiges Programm zugrunde, das vielleicht noch abwechslungsreicher und wirksamer hätte gestaltet werden können, wenn die Vereinsleitung statt des

zweiten Total- einen Instrumentalsolisten zur Mitwirkung be-rufen hätte.

Die musikalische Durchführung des Programms ließ erkennen, daß der Dirigent mit Fleiß und Hingabe gearbeitet hatte und seinen fählichen Chor, welcher die Hauptstärke im Vasse aufzuweisen hat, zu möglichst schöner Tonanfertigung und wirksamer Schattierung zu erziehen sucht.

Mit Max Jenger's „Hymne“ wurde der Abend würdig eröffnet. Darauf folgte Ludwig Thuille's, des früh verstorbenen Münchner Komponisten musikalisch wertvoller, aber nicht zu unterschätzender Chor „Hinaus!“ Engelsberg nach empfundenes „So viel Stern am Himmel sein“ wurde in hübscher dynamischer Abstufung dargeboten, und mit Franz Wagner's „Dorzeigen“ errang der Verein einen Da-Capo-Erfolg. In Hegar's Chorbalkade fand der Chorion etwas, die Deutlichkeit der tonmalerijschen Figuren und die Vertiefung des Refs nach einige Wünsche offen; im ganzen hätte der Chor bei einer schwingvolleren Wiedergabe gewonnen. Sehr zart und düstlich aber war das Pianissimo am Schlusse. Recht gut gelangen die beiden Männerchöre im Volkston und mit Balsamus dankbarem „Maitrosenfrühling“ mit Bariton solo und Klavierbegleitung, der rein und schön gesungen wurde, schloß das Konzert wirkungsvoll ab.

Als Solisten hatte man Frau Haggen-Waag vom hiesigen Hoftheater gewonnen. Sie erwies sich in Liedern von Brahms, Hugo Wolf, Grieg, R. Strauß, Ella Erik Hagren als die fein empfindende, sicher gestaltende Künstlerin, als welche sie von ihrer Wirkamkeit am Hoftheater her bekannt ist. Eine allerliebste Gabe aus ihrer Heimat, „Dalsölska“, ein schwedisches Tanzlied, wurde hübsch Da-Capo verlangt.

Nicht gleich Günstiges läßt sich leider über den Baritonisten, Herrn Adolf Petri aus Freiburg, berichten, der seine

Lieder von Schubert, Brahms, Hugo Wolf und Rüd. Strauß zwar rein und mit verständlicher Textbehandlung, im übrigen aber wenig erwidern vortrug. Herr Haug begleitete sämtliche Solopiecen sehr gewandt und feinfühlig, die Begleitung des Schlusshores hatte Herr Friedrich Kattenborn übernommen. Das zahlreich erschienene Publikum erwies sich sehr beifallsfreudig.

Emil Vanderstetten: Die blonde Komtesse.

Emil Vanderstetten, das frühere Mitglied des Hoftheaters, hatte seine literarische Tätigkeit für die Bühne vor einigen Jahren mit einem Schauspiel begonnen, in dessen Mittelpunkt Schiller stand. Das Drama wurde damals am hies. Hoftheater aufgeführt, hatte aber zu wenig Erfolg, um sich halten zu können oder gar weiter verbreitet zu werden. Vom hohen Kothurn ist Vanderstetten jetzt herabgestiegen, und statt das Hoftheater war das Colosseum der Schauspiel der Erlaufführung seines neuesten Werkes. Gleich wie damals griff auch jetzt Vanderstetten zurück in die vergangene Zeit. Aus der Geschichte Mannheims hat er einen geheimnisvollen Vorgang zu einem fünfaktigen Volksstück umgestaltet. Es führt in die Zeit der Tyrannenvöllkür und Herrenbrutalität, die Menschenleben nicht hoch einschätzt und darum leichtfertig damit umgeht. In der Chronique scandaleuse, die auch der hiesige Hof hatte, wählte er den Vorwurf zu seinem Schauspiel. Karl Theodor, der bekanntlich in seinem Verhältnis zum weiblichen Geschlecht sehr dem Laren französischen Brauche huldigte, läßt die Komtesse Sophie von Lölzheim herfallen, weil sie ihm mit Angelo Belloni, einem Porträtmaler, durchgegangen ist. In Weidenburg wird sie aufgegriffen und nach Mannheim gebracht. Dorthin führt der zweite Akt. In ihm kommt es zu einer entscheidenden Unter-

haldemokratie auf der anderen Seite glaubt, die Geschäfte des Landes erledigen zu können. Sie bliebe auf ihre Mitglieder angewiesen. Andere Teilnehmer an den Arbeiten, die zu erledigen wären, um die Aufgaben zu lösen, würden ihr nicht zur Verfügung. Würden Liberalismus und Sozialdemokratie, unterstützt von der Groß-Regierung, im Wahlkampf von 1909 gescheitert, dann wäre diese Niederlage auch eine Niederlage der Gr. Regierung. Dann stünde natürlich die Gegenpartei als Sieger da, vor allem das Zentrum. Auch in so außerordentlich günstiger Lage würde das Zentrum — und das sage ich mit dem Gefühl stolzer Genugtuung — niemals übersehen und auch nicht unbeachtet lassen, wer nach unserer konstitutionellen Staatsverfassung Minister zu berufen und zu entlassen hat. Aber etwas anderes würde die Volkvertretung nicht übersehen, weil es nicht übersehen werden dürfte, daß es nach derselben konstitutionellen Staatsverfassung ihrem freien Ermessen anheimgegeben ist, was sie gewähren oder verweigern soll. Und wie in früherer Situation die parlamentarische Vertretung des Zentrums einer unter allen Umständen gescheiterten Regierung gegenüber sich verhalten wird, braucht gar nicht erörtert zu werden, denn die Situation wäre so klar, so von selbst gegeben, daß niemand eine Parole anzuhängen möchte. Die parlamentarische Vertretung der Zentrumspartei könnte sich dem Zwange gar nicht entziehen. Es könnte gegenüber der Regierung gar nichts anderes gesprochen werden, als das eine Wort: „Es ist vorbei und es bleibt vorbei!“ (Braun.)

In der einen oder anderen Weise müßte die politische Situation des Landes sich gestalten, wenn die Groß-Regierung oder das Ministerium des Innern allein eingreifen wollte in den Wahlkampf von 1909, natürlich den Liberalismus unterstützend.

Würde die Groß-Regierung diesen Wahlkampf einfach den Parteien überlassen, wie es nach dem mehrfach erwähnten konstitutionellen Staatsverfassungsrecht ihre Obliegenheit ist, dann wäre für uns die Situation einfacher und leichter. Es gäbe dann für sie in keinem Falle einen Sieg und in keinem Falle eine Niederlage. Niemand wird es den Herren, welche zusammen die Regierung bilden und niemand einen Mitspieler der Regierung zumuten, daß es der Regierung gleichgültig ist, wohin der Sieg sich neigt. Aber darüber hinaus gibt es Berücksichtigendes, das man von ihnen erwarten muß. Es im Falle eines Sieges von Liberalismus und Sozialdemokratie mit Regierungszustimmung alle gegenwärtigen Minister vor einer Kommissions-Untersuchung des Innern stellen würden, wohl mindestens zweifelhaft sein. Es muß auch beängstigt werden, ob die Groß-Regierung dann in der Lage wäre, mit einer Kammer die Staatsgeschäfte zu erledigen, deren Wichtigkeit aus dem nach uns gerichteten Liberalismus und der Sozialdemokratie besteht. Allein man braucht in die Erörterung dieser Frage nicht einzutreten, denn es ist nicht denkbar, — für meine Person glaube ich nicht daran, daß die Groß-Regierung etwas anderes als einen vollen Sieg zu erzielen und die Situation der Regierung im Falle eines solchen Sieges wäre. Würden Liberalismus und Sozialdemokratie eine Niederlage erleiden, was das Wahrscheinliche ist, dann hätten das Gesamtministerium wie das Ministerium des Innern eine sehr einfache und sehr leichte Situation vor sich. Sie hätten dann weiter nichts zu tun, als der neuen Kammer und ihrer Zusammenfassung nach dem Ergebnis der Wahlen Rechnung zu tragen.

Welche Haltung die Regierung selbst oder das Ministerium des Innern in dem kommenden Wahlkampfe sich zu eigen machen wird, läßt sich natürlich mit voller Sicherheit nicht sagen. Ich möchte annehmen, daß der Glaube in weiten Kreisen geäußert wird, daß sie offen in den Wahlkampf nicht eingreift und nicht eingreifen läßt. So das Ministerium des Innern nicht in anderer Weise es tut, dann wird niemand Gewähr leisten können. Der nationalliberale Führer hat in der kürzlich erschienenen nationalliberalen Versammlung vom 24. November versichert: Wir sind der Meinung, daß die Regierung allen Anlaß hätte, auch den leichten Schein zu vermeiden, als ob sie sich nicht beteiligen würde. Der Meinung sind wir auch. (Heiterkeit.) Wenn die Nationalliberalen diese Meinung hätten und beabsichtigt haben würden, so wären wir in einem keineswegs unwichtigen Punkte vollständig einig. (Schüler sagte weiter: Die Regierung wird auch wohl nicht anders können, als ihre Beamten anzuweisen, daß sie Angriffe gegenüber der Regierung entgegenzutreten, um der Wahrheit zu ihrem Rechte zu verhelfen. Das möchte ich ins Land hinaus gesagt haben: Da haben wir die Pflicht, uns wider die Groß-Regierung nach dem neuen Führer der Nationalliberalen in den Wahlkampf einzugehen und eingreifen lassen soll. Doch ihm soll die Regierung damit antworten, daß sie den Nationalliberalen die Wahlen machen hilft. Er hat natürlich das nicht ausdrücklich gesagt. Er gibt der Sache einen anderen Namen. So ganz unverständlich es zu sagen, wäre doch zu demotiviert gemeint. Gerade so macht er es auch mit dem, was die Regierung zum Eingreifen in den Wahlkampf veranlassen soll. Er spricht von Angriffen gegen die Regierung und von der Aufregung der Wählerchaft gegen die Regierung. Was er damit meint, kann

nicht zweifelhaft sein. Aber auch hier muß wieder gesagt werden: Das Kind mit dem rechten Namen nennen, das kann er nicht. (Heiterkeit.)

Der Kampf — das möchte ich ins ganze Land hinausgerufen haben, — den wir 1909 und auch sonst in anderen Wahljahren ausfechten, ist niemals ein Kampf gegen die Regierung, sondern ausschließlich ein Kampf gegen Liberalismus und Sozialdemokratie. (Beifall.) Wir wehren uns aber nicht um Wählerstimmen (Heiterkeit), sondern um die Kammermandate, die wir besitzen. Wir werden auch angreifen — und zwar gründlich und energisch — die Kammerstimme, welche z. Bt. im Besitz des Liberalismus und der Sozialdemokratie sind. (Beifall.) Von Angriffen gegen die Regierung kann also in keinem Falle gesprochen werden, wenigstens dann nicht, wenn man die Wahrheit respektieren will. Wir wehren uns an diejenige Wählerchaft wenden, die wie als zu uns gehörig betrachtet, um sie zu orientieren und anzuweisen, daß sie ihre ganze Kraft einsetzt, um Liberalismus und Sozialdemokratie eine möglichst schwere Niederlage zu bereiten. (Beifall.) Ich frage Sie, ob Sie etwas anderes von der Gegenseite erwarten? Auch sie werden alle ihre Kraft einsetzen, um uns, wenn möglich, eine möglichst gründliche Niederlage zu bereiten. (Sehr richtig.) Aber wir zeigen nicht auf. Wir verheeren auch nicht. Wir wollen ein scharfes Auge darauf haben, was da oben dort in den Stühlen und auch mehr in der Öffentlichkeit von den Beamten, die dem Ministerium des Innern unterstellt sind, geschieht. Wir brauchen das scharfe Auge nicht in den Bezirken schweifen zu lassen, welche bombastischer sind für das Zentrum, sondern in den Bezirken, welche hart umstritten sind, und wir erklären schon jetzt in der allergrößten Öffentlichkeit: Wir verwehren uns dagegen, wenn man unseren Kampf gegen Liberalismus und Sozialdemokratie zu einem Kampfe gegen die Regierung stampeln wollte. (Beifall.) Wir verwehren uns von vornherein dagegen, falls man ein etwaiges Eingreifen einzelner Beamten in den Wahlkampf mit der angelegten Notwendigkeit und Pflicht beschönigen will, Angriffe gegen die Regierung abzuwehren. (Beifall.)

Nach diesen sehr interessanten allgemeinen politischen Erörterungen kam der Redner mit der Breite, die seinen Stil auszeichnet, eigenlich auf die gegenwärtige Parteisituation zu sprechen. Wir können diese Ausführungen, die übrigens nichts Neues brachten, bei der Länge der Wackerischen Rede beigefügte nur andeuten. Wacker meinte u. a., wenn die Liberalen mit der Zukunft rechneten, dann hätten sie nach rechts Ausschlag suchen müssen. Die Konservativen hätten ihr politisches Todesurteil unterschrieben, wenn sie sich mit dem Liberalismus verbündet hätten. Was den „kleinen Block“ anlangt, so hätten sich Schwierigkeiten gezeigt, an die man offenbar nicht gedacht habe. In Koblenz bei der hiesigen und jetzt nach 5 Wochen der größte Teil der (Große Heiterkeit.) Wenn sich Freisinn und Nationalliberalismus wieder zusammenschließen sollten, was sehr zweifelhaft sei, so würden gegenüber die Richtung und gegenseitiges Vertrauen nicht zu den freibeweglichen Kräften gehören. Das Zentrum befindet sich in der angenehmen Lage, ruhig und sorglos der Entwicklung zuzusehen. Der Wohlstand der Bevölkerung werde noch mehr steigen. Er glaube nicht, daß es politische Wunden gebe, die schwerer mit Sorgen belastet seien, als Löcher und Risse. So viel sei sicher, daß der Wille herrsche, sich wieder einander zu nähern. Die Aufgabe des Zentrums sei, den Strom nach links einzudämmen und dem Strom nach rechts freie Bahn zu lassen. Mit besonderem Eifer wandte sich Wacker gegen den Vorwurf, daß das Zentrum mit der Sozialdemokratie politisiert habe. Damit treffe man ihn persönlich sehr empfindlich.

Man wolle glauben machen, Großherzog Friedrich II. sei dem jetzigen Liberalismus geneigt. Wände denn Jemand, daß Großherzog Friedrich I. mit einem energischen Ja geantwortet hätte, wenn es sich bei der Entscheidung für eine politische Richtung um die jetzige Art von Liberalismus gehandelt hätte? Wenn Großherzog Friedrich II. sage: Mit einem solchen Liberalismus kann ich mich nicht befassen, so würde er nicht den Weg verlassen, den sein verewigter Vater gegangen sei. Dieser Liberalismus soll nicht herrschende Macht in Baden werden, sage das Zentrum. So müßten aber auch alle konservativen Männer in Baden antworten. Unmöglich wäre es nicht, daß die Nachfolge des Nationalliberalismus für die Konservativen verabschiedet Richtung sich als Lebenswacker erweise. Die Zahl derer sei nicht klein, die eine Zentrumsherrschaft ebenfalls wollten, wie den gegenwärtigen Liberalismus. Aber wenn eine Zentrumsherrschaft denkbar wäre, dann müßte sie viel Ungeheures stiften, wenn sie an den Lehren des Nationalliberalismus herantreten wollte. Aber eine solche Herrschaft sei nicht beabsichtigt. In Abwehr und Verteidigung verharre das Zentrum auch dann, wenn es zu dominierender Stellung gelangt sei.

Der Schluß der dreistündigen Rede bildete die Proklamation der Unterstützung der Konservativen ohne jede Gegenleistung. Für die katholischen Wähler in den Wälderbezirken wird es heißen: Laßt Euch nicht durch die religiöse Trennung abhalten, der anderen Seite die Hand zu reichen. Es müßte dem Zentrum eine anerkannte Sache sein. Was dem Liberalismus und der Sozialdemokratie

entrißen werden könne, dürfe ihnen nicht verbleiben. Jeder Verzicht des Liberalismus und der Sozialdemokratie bedeutet eine Stärkung der Zentrumspartei. Falls es dem Zentrum zu so zähle es doppelt, falls es den Konservativen zu, so zähle es einfach.

Als Wacker gegen 6 Uhr unter feierlichem Beifall geendet hatte, sprach Herr Stahler das Schlusswort, das nichts anderes als eine Proklamation des Barons von Meringgen als Kandidat für den Wieslocher Bezirk war. Nach einem Hoch auf den Großherzog und Baden ging man auseinander. S.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. Dezember 1908.

* Rücktritt vom Amt. Wie die „Süddeutsche Post“ hört, wird Herr Stadtpfarrer Detlev D. König am 1. April 1909 von seinem Amt in den Ruhestand übertreten.

* Der gestrige Allerseelentag hatte wiederum ein lebhaftes Gerede auf den Hauptverkehrsstraßen der Stadt hervorgebracht. Die schon in unserem Mannheimer Wochenblatt erwähnte geschmackvolle Ausschmückung der Kaufhäuser und Läden übte eine große Anziehungskraft aus. So waren z. B. einige Ladenseiten unter dem Kaufhause wie auch in der Breiten Straße und den Planken fortwährend von einer großen Schaar von Schau- und Kaufstücken umlagert. Mäander führte durch die hiesigen Gassen und Säckelchen verstreut, etwas tiefer in seinen Gedankensphären hineingegriffen haben, als er vielleicht dachte. Tatsache ist, daß die hiesigen Kaufleute sich durch künstlerische Dekorierung ihrer Schaufenster einander zu übertreffen suchen. Unwillkürlich bleibt der Blick des Passanten auf einer derartig geschmackvollen Schaufensterdekoration haften, man bezieht sich die Sache und schließlich wird sie auch gekauft, wenn es das Portemonnaie erlaubt. Der gestrige Sonntag hatte auch einen lebhaften Lauf von auswärts gehabt. Befamlich benutzte die Landbevölkerung schon seit urdenklicher Zeit den Allerseelentag zu ihren Einkäufen für den Weihnachtstisch. Wir zweifeln nicht daran, daß die hiesigen Ladeninhaber mit ihrem gestrigen Umsatz sehr zufrieden waren, denn in den meisten Läden sah es wie in einem Bienenhaus aus. Allerdings wird der Umsatz des Weihnachtsgeschäftes durch die gegenwärtig sich abspielenden wirtschaftlichen Kämpfe stark beeinträchtigt. Die Gewerbebetriebe, sowie der Weihnachtmarkt waren gestern ebenfalls stark frequentiert.

* Mannheimer Altertums-Verein. Die Reihe der Winter-Exkursionen eröffnete am 7. Dezember Herr Professor Dr. Harald Hofmann von hier mit einem Bericht über die Ausgrabungen in und bei Rumania, der allseits die Stadt aus oberen Duro, welche sich durch ihre hervorragende Verteidigung gegen die Römer gleichen Ruhm erworben hat, wie Sagasta in der Neugier. Nach einem 30jährigen treudurchgeführten Kampf, in dem die Römer viele Grenelaten begingen, aber auch viele Schlappen erlitten, waren die Rumanier allein noch unbesezt, und der erste Feldherr Roms, Scipio Africanus d. Ä., der Eroberer Karthagos, mußte gerufen werden, um die Stadt zu besetzen. Er besetzte sie aber trotz seiner ungeheuren Heeresmacht (60 000 gegen 3000 Mann) nicht mit dem Schwert, sondern mit Güte und Spaten durch den Bau von 7 Aquedukten, die durch eine ganze Circumvallationslinie unter sich verbunden waren und als Verbindungswege der Stadt mit der Außenwelt abgaben. Nach einigen Monaten zogen Junger und Senke die losgerissenen Verteidiger zur Ergeltung (August 133 v. Chr.). — Professor Schüller-Erlangen hat nun (in 4 Sommerkampagnen mit je 20—30 Arbeitern) die Befestigungen der Eingeborenen und der Römer aufgedeckt; in den Jahren 1906 und 1907 stand ihm der Vortragende als Mitarbeiter zur Seite. Dieser wurde denn auch mit Recht und Bild, eigenen Zeichnungen und Abbildungen eine außerordentlich und ansehnliche Vorkellung den Judenten zu vermitteln und außerdem von der Gegend, einer unvollständigen Gedenkbildung 1904. Dieser Vorkellung, wie von den Wohnorten, drei unglückliche Unfälle, aber auch ihrer unvorhergesehenen Entdeckung, Fremdbücherei und Arbeitslosigkeit, ferner von den Entdeckungen, Stropagen und Unannehmlichkeiten, welchen ein zwölfjähriger Eurobar durch Sonnenbrand und scharfe Stürme, Kälte, Mücken, unglückliches Fischwasser und dürftige Kost ausgeht. In sehr interessanter Weise zu erschaffen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Grabung sind bedeutend. Sie bekräftigen die Angaben des Geschichtsschreibers Appian. Sie zeigen uns die ältesten Beispiele römischer Befestigungsweise und in den Einzelheiten mächtige Arten römischer Tongefäße, Geräte und Waffen aus genau bestimmter Zeit, und sie geben uns eigenartige Proben der einheimischen keramischen Keramik. — Der Vortragende, Herr Major v. Seibert, sprach dem Vortragenden in warmen Worten den Dank der zahlreichen aufmerksamen Zuhörer aus.

* Keine fünfte Reise um die Erde“, so betitelte sich der Aufsichtsvortrag des Westfälischen Joachim Harms-Hamburg im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verein

redung zwischen der Komtesse und dem Herzog, die damit endet, daß die Komtesse ins Gefängnis geworfen wird, weil sie dem Herzog die Wahrheit ins Gesicht sagt und ihn gar durch einen Schlag beleidigt hat. Der nächste Akt bringt die Hinrichtung im Schloß, die heimlich stattfindet, weil es an offen Gründen und einem rechtmäßigen Urteil fehlt. Sterbend übergibt sie ihr Testament einem ihr bekannten Offizier, mit der Bestimmung, es erst 10 Jahre nach ihrem Tode zu öffnen. Der vierte Akt fällt dann ziemlich aus dem Zusammenhang und ist eigentlich nur Einleitung zum fünften. Hier besucht der Jurist des Stückes, ein Hofprediger, sich das Testament anzusehen, was ihm aber nicht gelingt, jedoch die Bestimmung der Toten zur Ausführung kommt, wonach sie den Offizier zu ihrem Erben eingesetzt hat. Das Stück wurde mit Beifall aufgenommen, zumal die Aufführung ordentlich war. Von den Darstellern seien genannt Rosa Sölich, die „Monde Komtesse“, Friedrich Kerschbaum, der die Intrigantenrolle hatte und Kerkert, der Angelo des Stückes

Nordische Kunst.

Einsleitende Worte zur Rotine im Hoftheater am 13. Dezember von Intendant Dr. Karl Hagemann.

Es ist ein eigen Ding um die nordischen Menschen, die so schön sind, so edel, so gerühmt und schicklich — die so freundlich lächeln können: so freundlich und dabei doch ein wenig überlegen, und die sich den Grund dazu aus den kleinen Verschrobenseiten der anderen holen. Was Verschrobenseiten heißt seilicher Natur. Das Leben ist so wichtig, so heilig und sich so immer gleich hier oben im Lande der Winternächte. Zum Karneval fehlt deshalb meist wirklich der Anlaß. Aber so ganz ernst kann man doch unmöglich alles nehmen. Der ganz ernste Mensch geht zugrunde, muß zugrunde gehen. Auch das Leben verlangt

nach den Tragödien seine Satirspiele. Und da man auch wieder nicht gern sentimentalisch werden möchte, sagt man die Dinge eben bei ihrer Wahrheit, prüft sie kalt und unerbittlich und findet, daß ihr tatsächlicher Feingehalt den Aushängewerten nicht entspricht. Man führt alles auf das Reimenspiel zurück und merkt, daß sich bei diesem Verfahren das meiste unterwegs verflüchtigt. Und was allenfalls übrig bleibt, sind ein paar gelunde Sarkasmen und ein bisschen sittliches Bewußtsein... Das Ganze beruht also nicht, vielleicht bezieht sich dann das Zerschneiden, Zerlegen. Und so machen es hier denn die reifen Menschen ebenso wie die Kinder, die auch immer erst gern wissen möchten, auf welche Weise das Spielzeug betrieben wird — wie sich der Schwindel eigentlich erklärt. Denn Spielzeug ist ja Schwindel. Und das Menschenleben ist ein Spiel, der einzelne Mensch, so das ganze Menschengeschlecht ein Spielball im Weltenspielen. Das heißt, man nimmt das Tun und Lassen der Menschen nicht als so ober so gegeben an und urteilt nach diesen Taten so oder so. Man gibt den Einzelnen nicht leichten Laufes frei, sondern schießt ihn auf eine Beobachtungsstation und versucht hinter den feinsten Mechanismus zu kommen. Und auf dieser Beobachtungsstation stellt sich dann eben manches heraus: Komisches meist, weil und so der Gegenstand des Wohlwollens und des tatsächlichen Kleinen somit erscheint. Der Humor kommt also zu seinem Recht, bei so ganz eigene nordische Humor — jener gelassene, trübselige, ein wenig resignierende Humor, wie ihn Hansim, Björnson, Söderberg, die Michaelis und Lagerlöf und viele andere pflegen. Man weiß es jetzt, daß sich alle in ihrem mehr oder weniger öffentlichen Leben zu irgend einer Verschreibung hinaus befordern — zu einer Erscheinung, in der sich bestellte menschliche und gesellschaftliche Marktwerte zu einer leidlich zusammengefaßten Geschehnisse einlesen. So stellt sich zu dem Humor die Ironie, die Schmeißer des Humors. Und zwar sieht sich die Ironie bei den Nordern so leise, daß man sie denken könnte: ein Hörer oder Leser, dessen Organe nicht auf so etwas eingestellt sind, würde sie gar nicht spüren. Für den aber, der

ne merkt, ist diese Ironie unerträglich: im Grunde traurig, vernichtend. Es handelt sich in diesem Falle ja nicht um die Art ironischer Lebenswertung, wie sie unseren romantischen Dichtern einst willkommen war, die schließlich keinen anderen Zweck hatte, als den, das Dasein besser ertragen zu lassen. Es ist vielmehr die Ironie, die auf der untrüglichen Erkenntnis beruht, daß eben doch alles eitel ist, daß das Leben zuletzt wertlos er scheint, daß damit der Mensch ohne Schmerz von ihm scheiden kann.“ Ich los vor kurzen eine ergreifende Geschichte von Rand Björn, „Staub und Sterne“, deren Held Joor Post mit den Worten vom Leben scheidet: „Ich habe Jagd auf fallende Sterne gemacht und habe den Raum nach ihnen durchstreift — jetzt sehe ich die kalten schwarzen Sterne, die auf der Erde verstreut liegen. Ein Narr sammelte sie auf. All mein Nebel und meine Hoffungslosigkeit — das einzige, was wirklich in meinem Dasein war — haben nun zusammen das Fazit Null ergeben, das die Bilanz der vollendeten Befriedigung ist.“

Das Wesen des Menschen scheint auf dem widerwärtigsten Gegenfah zwei innerer Gewalten zu stehen. Die Weltliteratur hat viele von einander grundverschiedenen Rhäomene aufgestellt: als Don Quixote und Doncho Quixote, als Faust und Wagner. Hier verzehrt sich der Mensch nach höheren Möglichkeiten für ein unbegrenztes Aufsteigen seiner geistigen Energien — dort läßt er sich getrieben an dem unbegrenzten Betriebe seiner in wenig gleichem Trakt dahin schleichenden Tagesläufe mit dem religiösen Kampf um das bische Brot und Liebe. Diese beiden Arten von Lebensentstehung und Lebensbetätigung trifft man nun bei den nordischen Völkern in Kunst und Leben merkwürdig nebeneinander wie sonstwo in unseren europäischen Kulturländern. Sie bekämpfen sich hier noch, diese beiden so ganz verschieden veranlagten Menschentypen: sie ringen um die Herrschaft im menschlichen Bewußtsein und bilden damit den eigentlichen Gegenstand der literarischen Kunst. Da finden wir den Träumer, den Phantasten (Lauten Doer Gont, einen John Gabriel Borkmann und Ulrich

band. Trotz der verschiedenen anderen Besatzungen am Wittmoor war der Saal der „Kaiserhütte“ gut besetzt. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte man dem überaus interessanten Vorträgen des Vortragenden. Der Vortragende führte uns von Hamburg aus nach London, der 5 Millionen-Stadt, dann nach der „Königin der Meere“, Gibraltar. Weiter ging die Reise nach Rom, Neapel und Algier, Athen, Konstantinopel. Nachdem man die tropischen Schönheiten von Ceylon bewundert, wurde „das Reich der Mitte“ betreten. Ein chinesisches Straßenbild zeigte, wie wenig die bespitzten Söhne des Reiches der Mitte der Arbeit nachgehen. Während in China die Frucht der Frauen seit Jahrtausenden fast dieselbe geblieben ist, zeigte ein Bild der japanischen Frau aus der Gesellschaft die Fortschritte der europäischen Kultur in Japan. Weiterer errögte das nächste Bild, eine japanische Frau bei der Toilette, das der Weltreisende ohne Erlaubnis kriecht. Es folgten nun andere Orte: San Francisco, die wunderbaren Niagara-Fälle mit ihren eigenartigen Naturerscheinungen, das Kapitol von Washington und die Freiheitsstatue am Eingange des Hafens von New York. Einen Begriff von der Riesenhaftigkeit dieses Kunstwerkes machte man sich, als man hörte, daß der Zeitgenosse der Hand 3 Meter lang ist. Im Januar der Statue fährt eine Treppe bis zum Kopfe empor, in dem 8 Personen bequem Platz nehmen können. Ein nächstes Bild zeigte eine Gruppe Vollenkoper von ungesunden Dimensionen. Weiter Jamboua mit seinen herrlichen Naturbildern führte die weitere Reise jetzt behaart. Die nächste Stadt der Erde, Kammerzell, zeigt ein weiteres Bild. Ferner sah man das Nordkap, dessen Aufnahme eine seltsame Stimmung umgibt. Als sein schönes Bild bezeichnete Herr Joachim Harns eine Aufnahme der Winternachtsstunde. Er beschränkt in begeisterten Worten die überwältigende Schönheit dieses Vorgangs. Den Schluß der Weltreise bildete die Auskuffung von Le Harre, um den letzten Teil der Reise im Expeditionszug nachzukommen. Der Vortragende schloß die Reise am Leben der Passagiere auf dem Schiffe und der Schiffbesatzung. Noch einige Bilder von Paris, Köln und Bad Ems und der Vortrag war beendet. Weiter Weisfall lobte die vortrefflichen Ausführungen des Herrn Harns. Ein jeder Zuhörer dürfte befriedigt den Saal verlassen haben.

Der jüdische Diskussions-Verein veranstaltet heute abend einen Vortragsabend mit Referaten über „Die Kulturfrage der jüdischen Frauen“ und „Jüdischer Frauenbund zur Kulturarbeit in Palästina“. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der bischöfliche Vereinsabend im großen Saal der Lamesloge O 4 ausnahmsweise stattfindet. — Nach dem Vortrage findet wie immer freie Diskussion statt. Gäste sind dem Verein stets willkommen.

Der Ballon „Jägeringen“, der am Samstag abend mit dem Leutnant Pappel als Führer und Herrn Franz Röhder zu einer Nachtflucht aufstieg, ist nach einem gestern bei Herrn Geh. Kommerzienrat Reich eingetragenen Telegramm bereits am Samstag abend 8 Uhr bei Erbach wegen Schneesturm glatt gelandet.

Der Handmörder Pilipson hat im Gefängnis einen litauischen Weislichen gegenüber eingestanden, daß er in der Absicht gehandelt habe, die beiden Griechischen Kurzüge zu töten und zu berauben.

Die Differenzen in der Metallindustrie.

Zu unserer großen Benuztung können wir heute mitteilen, daß die beste Aussicht auf Beilegung der Differenzen in der Metallindustrie besteht.

Herr Oberbürgermeister **Martin** hat im lohnenswerter Weise die Initiative ergriffen und am Samstag mit den Vertretern der Arbeiterchaft lange und eingehend verhandelt. Daran schloßen sich am Sonntag abend um 6 Uhr die Konradiktischen Verhandlungen, bei denen Herr Oberbürgermeister Martin wieder den Vorsitz führte. Den Verhandlungen wohnten weiter bei der Vorstand der Großh. Fabrikinspektion, Herr Oberregierungsrat **De. Wittmann**, vom Metallindustriellenverband die drei Vorsitzenden, Herren **Richard Ernst** (i. F. Gebr. Sulzer-Ludwigshafen), **Hermann Mohr** und **Karl Lang**, als Vertreter des Streikwerkes die Herren **Direktor Krebs** und **Direktor Dresler**, vom Metallarbeiterverband die Herren **Geschäftsführer Schneider** und **Bezirksleiter Vorhölzger** und **Herr Geschäftsführer Balzer** von den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften und je zwei Arbeiter aus der Hühner- und Werkschäfte des Streikwerkes. Nach dem Ergebnis der Verhandlungen darf man auf eine Verflüchtigung hoffen.

Es wird Herrn Oberbürgermeister Martin hoch angedacht werden, daß durch sein tatkräftiges Eingreifen die Differenzen, die von den länderübergreifenden Folgen gewendet wären, wenn sie die letzten Konsequenzen gezeigt hätten, so gut wie beigelegt worden sind.

Wie wir noch hören, wird die Arbeiterchaft des Streikwerkes jedenfalls morgen nachmittag eine

Veranstaltung, eine Elida Wangel und ebenso dann auch den Lebenspraktiker, den Mann des Menschenmöglichen (den Rebalteur Mortensgaard, den Lidsler Engstrand und das Beamsengelidder um Harre Brand). Hier die Einigkeit, höchstens der Wunsch nach Höflichkeit mit einem gleichgearteten Andern, um fern von allen Kärnemern in strebendem Bewußtsein dem Weltgeist näher zu kommen und Zwischsprache mit ihm zu halten — dort ein leichtfertiges Berichten auf persönliches Fühlen und Denken zu Gunsten eines geregelten, an äußeren Erfolgen hoffentlich einmal nicht so ganz armen Erdenselens, ein in möglichst regelmäßigen Zeitalten verarbeiteter Unterlauchen in der großen Menge ähnlich Gesinnter, um mit ihnen mehr animalisch los zu gehen und auszuholen, was Recht, Sitte und Konvention zu genießen und auszuholen erlaubt. Solche Lieh, wie es Gries dem Peer Vant gelungen, und der Springtan der norwegischen Bauern, wie ihn uns Björnson beschreibt, wachsen im Nordlande auf demselben Boden. Und Kunst und Künstler sind es, die diese Gelegenheiten zu betonen oder zu vermitteln suchen, meist meist zu vermitteln. Vor allem sind es die Dichter, die sich dadurch um einen Ausgleich dieser beiden Gewalten bemühen, daß sie das Phantastische in die Realität hineintragen oder die Realität sich zum Phantastischen hin ausweiten lassen. Wir denken da unter anderen an die Rattenmamsell in „Klein Esack“, an den fremden Mann in der „Frau vom Meer“, an die Diakonistin in „Wera wir Luten erwachsen“ und an die Gerd in „Brand“ — und auch die Widenste des alten Eldal und die weißen Pferde von Rosmersholm gehören hierher. Die nordischen Dichter versuchen, auf diese Weise zu einer geschlossenen Bewußtheit des Lebensphänomens zu gelangen und den Sinn des Daseins so weitgehend einigermassen zu umfassen, indem sie alles zum Natürlichen und Uebertürlichen hin steigern und zur seelischen Reflexivität hin verfeinern. Sie erzählen uns Mädchen vom Menschen; vom Mensch und Natur — vom Menschen in der Natur. Sie erzählen und indem sie erzählen, eifern sie: Weg von der Gesellschaft mit ihrer kleintlichen Verbundenheit von Mein und Dein, von Wünschen und

Verammlung abhalten, um zu dem neuesten Stande der An gelegenheit Stellung zu nehmen.

Sportliche Rundschau.

Automobilismus.

A.S.C. Eine Ausstellung der Pariser Automobil-Ausstellung, dem sogenannten „Salon“, beschloßen die namhaftesten französischen Automobilfirmen und die deutsche Firma Mercedes. Die Häuser unterbreiteten den Konditorkammern und dem Automobilklub de France ein Manifest, mit der Aufforderung, im Jahre 1909 keinen „Salon“ mehr ins Leben zu rufen. Sie engagierten sich ebenfalls bis zum 31. Mai 1910, keine Ausstellung in den um Paris liegenden Departements zu beschließen oder von ihren Vertretern beschließen zu lassen. Diese Verpflichtung geht Hand in Hand mit der des Grand Prix, bei der zu ergänzen wäre, daß die Preis-Werke sich dieser Bewegung nicht angeschlossen hätten, folglich den Grand Prix zu betreiben gedenken, falls er zustande kommt.

An der militärischen Lastwagen-Prüfungsfahrt (Subventionsfahrt), die vom 9. bis 20. November stattfand, nahmen von der Firma Dürrkopff u. Co. A.G., Bielefeld, zwei den militärischen Bedingungen entsprechende Lastzüge verschiedener Typen teil. Der hauptsächlichste Unterschied beider Typen bestand darin, daß in einem Fall der Antrieb durch Kette und im anderen durch Kardan erfolgte. Beide Lastwagen waren mit dem vorgeschriebenen Gewicht (4000 Kg. auf dem Raschennormagen und 2000 Kg. auf dem Anhänger) beladen. Die zurückgelegte Strecke führte zum größten Teil durch gebirgiges Gelände. Die oft beträchtlichen und langen Steigungen namentlich im Erzgebirge, im Thüringer Wald und im Harz, wie auch die teilweise sehr schlechten Straßenverhältnisse wurden von beiden Lastwagen ohne die geringsten Schwierigkeiten überwunden. Auch die verschiedenen Temperatur- und Witterungsunterschiede (Kälte bis 12 Grad, sehr hoher Schnee, stürmender Regen etc.) hatten auf den guten, gleichmäßigen Gang der Fahrzeuge so gut wie gar keinen schädlichen Einfluß. Am 26. November trafen beide Lastzüge, ohne unterwegs den geringsten Defekt gehabt zu haben, in Berlin wieder ein. Die Fahrt hat wieder bewiesen, daß die Dürrkopff-Fabrikate allen an sie gestellten Anforderungen gewachsen sind.

Luftschiffahrt.

A.S.C. Einen Bennettpreis für Flugmaschinen stiftete letzten Herr James Gordon Bennett, der Besitzer des New York Herald, der einen ähnlichen Preis bereits in früheren Jahren für den Automobilsport und einen solchen für Ballonfahrten ausgesetzt hatte. Der Preis, der einen Wert von 10000 M. repräsentiert, ist ein Wanderpreis und wurde der Fédération Aéronautique Internationale in Verwahrung gegeben. Dieser neueste Wettbewerb besteht in einer Distanzfahrt für Flugapparate über eine bestimmte Strecke im Zielflug, in gerader Linie und in einem geschlossenen Circuit. Der Sieger muß diese drei Arten des Flugs ausführen können. Sollte es aber mehreren Konkurrenten gleichzeitig gelingen, so entscheidet die Kürze der Fahrt über den Sieg. Alle existierenden Systeme von Flugapparaten sind zulässig. Die Konkurrenz soll im nächsten Jahre zwischen dem ersten Mai und dem 15. November stattfinden. Später soll der gemeinbare Klub das Verfügungsrecht über das Datum und den Ort der Konkurrenz haben. Außerdem stiftete noch Herr Gordon Bennett drei Prämien von je 5000 Frs. für drei verschiedene Leistungen auf aviatischem Gebiete.

Aus dem Großherzogtum.

P. Heidenheim, 14. Dez. Der 24jährige ledige Maurer Franz Schallmeier von hier, geriet gestern Abend in der Nähe in Wallfahrt mit verschiedenen Gästen aus Wallfahrt in Streit, der später auf der Straße nach Heidenheim ausgetragen wurde. Bei dem Kampfe wurde von Schusswaffen Gebrauch gemacht. Schallmeier erhielt einen Schuß in den rechten Oberarm und einen ins Gesicht. Die Kugel durchbohrte das Kniegelenk und blieb im Knochen stecken. Nach Anlegung eines Rotverbandes suchte der Verletzte das Mannheimer Allgemeine Krankenhaus auf.

§ Pforsheim, 14. Dez. Der Tagelöhner Grimm aus Brödingen wurde gestern im Streit ertrunken. Der Täter ist ein Italiener.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Marburg, 13. Dez. (Priv.-Tel.) Gestern abend beschloß eine stark besuchte Studenten-Versammlung den deutschen Studenten in Prag eine Sympathieadresse zu übersenden. In der Versammlung sprachen unter anderen die Prof. Fischer und Heimann.

* Köln, 13. Dez. Heute nachmittag brach auf bisher ungeklärte Weise in der Modellschreinerei der Gasmoiren-Gabrik Deuy Feuer aus, das schnell um sich griff und das ganze Modellhaus einschloß. Der andere Betrieb ist nicht gestört.

Richtdürfen, von Mitleid und Abgunst, weg von der Welt des genügsamen Berufsmenschen, die den Einzelnen als Persönlichkeit erlöset — hin zur Natur, zur unerschöpflichen, unregelmäßig, feststehenden, die die Persönlichkeit erstarken läßt. Weg von der nüchternen, durch eine gewisse Lebensschlaubeit getragenen Verstandes-Auffassung, von der Zweck- und Zielmäßigkeit des Anterianen-Daseins, hin zu einer phantastisch gehobenen Menschheits-Anschauung, zu freier Entfaltung der göttlichen Kräfte im Menschen.



Die Nordische Kunst, vor allem die nordische Literatur stellt heute einen wesentlichen Faktor auch im Geistesleben des deutschen Volkes dar. Noch bis vor dreißig Jahren etwa r — e man in unseren Landen so gut wie nichts von Stanbinadischer Kunst sührung. Heute aber geht die begründete Ansicht ganz allgemein dahin, daß das Kulturmenschen-Gewissen augenblicklich am vornehmlichsten im Norden schlägt. Die in guten Uebersetzungen bei uns verbreiteten zahlreichen Bücher aus den verschiedensten Gebieten literarischer Kunst lassen darüber keinen Zweifel. Und was uns an diesen Büchern so ganz besonders interessiert, das ist neben der national-künstlerischen Note vor allem die Kühnheit der Problemstellung an sich und die Aufrichtigkeit und Tiefgründigkeit der Darstellung. Die voraussetzungslose Kunst steht heute nicht allzu hoch im Kurs. Umso mehr pflegen gut vorgetragene Behandlungen moderner Menschheitsfragen die Leser zu packen. Und die Nordländer sind eben in erster Linie starke und ehrliche — ebiger: ein Stück vom Verfasser ist noch in ihnen und ein Stück vom Stadden dazu. Das National- und Sozialpädagogische und das Menschlich-ethnographische steht ihnen im Vordergrund, das rein künstlerische tritt dagegen ein wenig zurück. Ihnen eianet vor allem ein ungemein hart entwickelte ethisches Bewußtsein — ein unerschütterlicher Glaube an die weitere Durchbildung des rein Menschlichen im Menschen und der schneende

* Paris, 14. Dez. Der radikale Abgeordnete Kerschbaum kündigte an, er werde einen Gesetzentwurf einbringen, nach welchem bis vor 2 Jahren beschlossene Erhöhung der Deputierten-Bezüge einem Referendum der Wählerschaft unterzogen werden möge.

* Stockholm, 13. Dez. Die deutsche Galeasse „Zwei Brüder“, mit einer Ladung Detschen, unter Führung des Kapitäns Hoepfner, von Libau nach Danzig unterwegs, ist durch Sturm vom Kurs abgetrieben und vor Sandhamn gesunken. Die aus vier Mann bestehende Besatzung wurde von Sandhamer Lotsen gerettet.

50jähriges Dienstjubiläum des Prinzen Leopold von Bayern.

München, 13. Dez. Anlässlich des 50jährigen Dienstjubiläums des Prinzen Leopold fand heute nachmittag im Ballsaal der Residenz die feierliche Ueberscheidung des Ludwigsordens für 50-jährige Dienstzeit an den Prinzen Leopold durch den Prinzregenten Ludwig statt. Anwesend waren sämtliche Prinzen des Königl. Hauses, Prinz Ernst August von Braunschweig, Prinz Ernst von Sachsen-Meinungen und die preussischen Generale v. Bülow und von Bennendorff, die Offiziersdeputationen derjenigen Regimenter, deren Inhaber Prinz Leopold ist, der preussische Militärattaché und andere. Der Prinzregent hielt eine kurze Ansprache an seinen Sohn, in der er der ruhmvollen militärischen Laufbahn des Prinzen Leopold gedachte und dessen Verdienste um die bayerische Armee würdigte. Der Prinzregent überreichte hierauf dem Prinzen Leopold den Verdienstorden für 50jährige Dienstzeit. Prinz Leopold dankte dem Prinzregenten für die vielen Beweise der Gnade und für die heutigen Worte der Anerkennung. — Heute nachmittag fand im Hofballsaal der Residenz Salottafel zu 91 Gedecken statt.

Während der Tafel erhob sich der Prinz-Regent zu einem Toast auf den Prinzen Leopold. Dieser erwiderte, in der bayerischen Geschichte sei der Fall noch nicht vorgekommen, daß der oberste Kriegsherr seinen Sohn den Ludwigsorden habe überreichen können. Er erinnerte daran, daß in den nächsten Tagen 66 Jahre vergangen seien, seit der Prinz-Regent zum Generalmajor ernannt worden sei.

Von jeder Seite der Prinzregent der Armee das Vorbild aller militärischen Tugenden gesehen. Prinz Leopold schloß mit dem Wunsch, daß ein gnädiges Geschick den Regenten noch viele Jahre ungeschwächter Miltigkeit zum Segen Bayerns verleihen möge. Während der Tafel trank der Regent noch dem Kriegsmilitär und dem preussischen kommandierenden Generalen zu.

Präsident Castro in Europa.

* Paris, 14. Dez. Mehrere Blätter kritisieren den Langmut, welche die Regierung dem venezolanischen Präsidenten Castro gegenüber an den Tag gelegt hat. „Gazette“ schreibt: Man habe seinerzeit den Abbe Dessor ausgewiesen, aber Castro, der alle Regeln des Völkerrichts mit Füßen trat, der den amtlichen Vertreter Frankreichs festnahm und ihn gewaltsam an Bord eines Schiffes bringen ließ, habe man eine gute Aufnahme bereitet. „Revue republicaine“ schreibt: Falls die Behauptung Castros wahr ist, daß der Unterdirektor des auswärtigen Amtes Gout ihn im Namen der Regierung begrüßte und von den zu seiner Sicherung getroffenen Maßnahmen unterrichtet habe; dann wäre das Vorgehen der Regierung wahrlich ungreiflich. Die Milde kann nicht soweit gehen, daß sich ein Land wie Frankreich von einem Menschen wie Castro verböhnen lasse. Wie in Parlamentkreisen verlautet, beabsichtigt ein Mitglied der Kolonialgruppe in der nächsten Kammer-Sitzung an den Minister des Aeußern eine Anfrage betr. der Haltung der Regierung gegenüber Castro, zu richten. Minister Ribon hat sich bereit erklärt, derartige Anfragen sofort zu beantworten.

Drachnachrichten unseres Londoner Bureau.

London, 14. Dez. König Eduard hat sich bereit wieder soweit erholt, daß er heute Brighton verläßt und nach London zurückkehrt.

London, 14. Dez. Der Kapläne Korresp. der „Morning Post“ meldet seinem Blatte, daß dort große Aufregung über die Nachricht herrsch, daß Deutschland Portugal eine Anleihe von 100 Mil. Pfund bewilligt habe und daß die Delagoabai mit Hafen als Sicherheit dafür gegeben worden sei. Man mache Portugal bittere Vorwürfe darüber, daß es einer fremden Gesellschaft eine gewisse Kontrolle über den Hafen gegeben habe, was ganz im Gegensatz zu den fortgesetzten Beteuerungen der freundschaftlichen Beziehungen Portugals zu Großbritannien stehe. Man fährt aus, wenn irgend eine Kontrolle über die Delagoabai nötig sei, so dürfe das nur durch England geschehen.

Die asiatische Cholera in Europa.

London, 14. Dez. Der Dampfer „Athen“, der gestern von Antwerpen in Humber eintraf, blieb auf der Höhe von Grimley vor Anker liegen und signalisierte, daß 2 Männer, 2 Frauen und 2 Kinder an einer milderartigen Krankheit gekorben seien. Das Schiff wurde nicht in den Hafen eingelassen. Man bemerkt, daß es sich um asiatische Cholera handelt. Die Verstorbenen sind Japaner. Es befinden sich neben der Besatzung noch zahlreiche Passagiere an Bord.

Wunsch nach möglichst engen und aufrichtigen seelischen Beziehungen der Kulturmenschen zu- und untereinander. Sie wollen den breiten Fluß der Lebenslüge abgraben und das läglidhe Dasein wieder mehr unter Wahrheit setzen. In einer Zeit, wo die Verlastung alles Persönlichen zum Gemeinnützigen hin den Menschen als solchen stark entwertet, wo der herrschende Staats- und Gesellschaftsbegriff eine Revellierung der Einzelnen zu stenerzählenden, parteimäßig beeinflussten und antipredend handelnden Staatsbürgern geradezu bedingt, sind uns im Norden Männer und Frauen entstanden, die sich bei ihren engen Beziehungen zu einer grandiosen Natur ihr Menschheits-Bewußtsein noch so weit lebendig erhalten haben, daß sie in den Zeiten allgemeiner kultureller Depression ihre mahnende Stimme erheben zu müssen glauben. Und diese Stimme tönt nicht nur ihren engeren Landsleuten, sondern allen Kulturmenschen überhaut. Die nordische Literatur ist also nichts für furdäme Leute. Ein gewisser Mut der Selbstbesichtigung und Selbstprüfung gehört schon dazu. Man muß schon auf alles Mögliche gefaßt sein, wenn man einen Nfen, Björnson, Vie. Strindberg, einen Geijerstam, Hoffström, Bang, Streuwels, Jacobson, Jensen, eine Lagerlöf, Michaelis, Skram in die Hand nimmt. Sie werden den Leser sicher nicht leichten Kaufes entlassen — nicht ohne diese oder jene empfindliche Stelle getroffen und nicht ohne ihm recht peinliche Wahrheiten gesagt zu haben. Wer aber vor solchen seelischen Aufrichtigkeiten nicht zurückschreckt, findet stets seine Rechnung. Nicht zuletzt darum weil der große Reiz eben darin besteht, daß die meist sehr interessanten Probleme in immerhin recht bedeutender künstlerischer Einlebung dargeboten werden. Die Norden haben keinen Goethe unter ihren Dichtern, keinen Beethoven unter ihren Musikern und keinen Bismard unter ihren Staatsmännern. Ihre führenden Geister vom Tage aber scheinen mir künstlerisch begabter zu sein, als die führenden Geister in anderen Kulturländern.

Engerer Ausschuss der Freisinnigen Partei Badens.
 Karlsruhe, 13. Dez. Aus der heutigen Sitzung des engeren Ausschusses der Freisinnigen Partei Badens ergab sich nach:

Die Sitzung beschloss sich auch mit dem Fall R d e l. Hier wurde einstimmig das Vorgehen des Obertribunals mißbilligt und die Stellungnahme R d e l s verteidigt. Die Haltung der linksliberalen Presse im Falle R d e l fand die einstimmige Billigung der Versammlung.

Deutscher Sieg in Meseritz-Komst.
 Meseritz, 12. Dez. (Reichstagsersatzwahl.) Graf Westarp (kons.) erhielt 11 506, der Sozialist (Tr.) 10 211 Stimmen. Graf Westarp ist somit gewählt. Im Jahre 1907 stieg im ersten Wahlgang der damalige konservativ Kandidat v. Gersdorff mit 11 888 Stimmen gegen 8 127 polnische, 1982 Zentrum- und 102 sozialdemokratische Stimmen. Bei der heutigen Ersatzwahl sind Polen und Zentrum zusammengegangen in der Hoffnung, den konservativen Kandidaten zu schlagen, was ihnen jedoch nicht gelungen ist.

Die Affäre Steinheil.
 Paris, 14. Dez. Mehrere Blätter melden, daß der Untersuchungsrichter Andre die volle Ueberzeugung von der Schuld der Frau Steinheil gewonnen habe und beantragte, daß Frau Steinheil wegen Mißhandlung an dem Morde vor die Geschworenen gestellt werde.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 14. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.) Präsident Caspary wird am Dienstag in Berlin in der Rittin des Professors James Israel erwartet.

Berlin, 14. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.) Herr v. Ribbeck-Wächter gab, wie das „Berl. Tagebl.“ mitzuteilen weiß, heute die bereits vor 3 Jahren veröffentlichte Erklärung ab, daß er mit seiner Hausdame keine intimen Beziehungen unterhalte.

Berlin, 14. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.) Ein räuberischer Überfall auf 2 Frauen wurde am gestrigen Sonntag vormittags 10 Uhr in einem Teegeschäft in der Breiten Straße ausgeführt. Die Inhaberin des Geschäfts und deren Wirtschafterin wurden von einem 23jährigen Schleiser Weiland, der die Labentasse heraus wollte, niedergeschossen. Der Täter entfloh, wurde aber in der Brüderstraße eingeholt und verhaftet.

Aufhebung des Standrechts in Prag.

Berlin, 14. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Prag wird gemeldet: Der gestrige Sonntag ist ungestört verlaufen. Die Aufhebung des Standrechts und das Farbenverbot wird mit Bestimmtheit heute oder morgen erwartet. Die Regierung will nicht länger warten, weil sie für die Abstimmung über das Budget die Stimmen der bürgerlichen tschechischen Abgeordneten braucht.

Die Sammlung für die Opfer der Rabobokastastrophe.

Berlin, 14. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Ham m wird berichtet: Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Freiherrn von der Recke eine Konferenz statt, welche über die Verteilung der Spenden für die Hinterbliebenen der auf der See Rabobok Verunglückten beriet. Die Gesamtsumme der Sammlung wird auf 120 000 Mark geschätzt. Davon sollen zunächst als Weihnachtsgabe 20 000 Mark durch eine engere Kommission, dem auch 2 Mitglieder des Arbeiterausschusses angehören, verteilt werden. Ueber die Verwendung der übrigen Gelder wurde spätere Beschlußfassung vorbehalten.

Es gibt in Skandinavien verhältnismäßig mehr gute Bücher, als in irgend einem andern Lande, und was vielleicht noch bemerkenswerter ist: es gibt hier bedeutend weniger schlechte Bücher. Und ähnlich steht es mit der Musik. Allerdings dürfen wir uns nicht verhehlen, daß die Mode augenblicklich die nordische Kunst begünstigt. Wie wenig sich die Mode aber in diesem Falle zu schämen braucht, mögen uns einige Proben nordischer Kunst in Ton und Wort (sagenleich) beweisen.

4. Maline: Nordische Kunst.

Am Eingang torad der Intendanz einiges über nordische Weisen, nordische Art und Kunst, von ihrem Dumor, der etwas Regenerios ist, bis hin zum Kampfe mit der heitere Freude, die über Welterschmerz und Weiserlebnis thronet, von tieferem Denken und tiefem Empfinden. Abens Kunst thronet über das feine, moderne, dichterische, das Abbild jenes Abens nach Erkenntnis von Wesensheit und innerer Wahrheit, innerer eigenständigen Richtung träumerischer Phantasie und nachher Realität ihnen allen in der Zug eigen, die auf den Boden, die Abens Kunst eröffnet, hindurchführen in die europäische Kultur, die Märchen, Strömungen, die, Geistesam, Feste und die andere. Die Mode hatte sie beängstigt — und leider hat die von je her und zu viel auch in Sachen der Kunst; aber auch der absolute Wert dieser künstlerischen Schöpfungen hatte die Beachtung verdient, die ihr wurde — erzeugt, weil das Weltalter sich darin selbst wiederfindet, weil diese Kunst, die dem nächsten Zeitalter neue Wege zu Wegmarken wies, im fernsten Weltzeitalter bedeuten, was dem die Zeit lehrte, Entschleierung der Menschennatur, die unerbittlich die großen Lebenslagen entlarvt und geträumte Harmonien zerstört, und schließlich weil die in den Zeiten neuerer Metastasen die urzeitliche, sah unberührten nationalen Willkür ermahnte Art künstlerischen Schaffens wie Erlösung aus eigener ästhetischer Dupertät diente.

Schloß und Klar wie der Überflutende, unarmende Waldau wirken auch getreue die Proben dieser nordischen Kunst. Wie die flingende, tönende Seele des Volkes die Lieber, träumerisch und sinnlich, und doch voll erwählter, bodenständiger Kraft die Poete. Jean Sibelius, der Vorläufer finnischer Deimatunde, stand am Anfang der Reihe mit einem Stück seiner reifen und edler Wirt, das in der schwermütigen Art an Chopin's Lithuanisches Lieb gemahnte. Aindung, der Norweger, durch seine Frühlingsoepien aus längst bekannt, folgt mit einer Zunge, die von verbalen Fabeln, gleichfalls im Charakter der Art, die Sibelius und Eng Alfoen. Sie alle sind mit tausend garten Palen an das heimatliche Waldau gelehrt, ihre Kunst erinnert an ihren großen Dichters Werk von heimischen Sängern; dem heimatischen Leben muß er lauschen. Ich wird aus des Volkes Träume hören und alle die Gedanken, die hören.

In den Volksliedern erreichte das heimatische Volkslied die veredelten Ausdrucks. Kurz schon gesungene melodische Linien, ohne viel Rebenwerk, die Lieber im ganzen einfach, unig und klar, voll reichen inneren Lebens, nicht loszulassen vom Heimatboden, dem sie entstammen, dem Land mit lieblichen Landschaftsbildern, ragenden Riesenhöhen. Auch schwer zu trennen von der heimatischen Sprache. Das Frau Sibelius' und Eng Alfoen so zu sagen, erhebt deshalb den an sich großen Gehalt. Denn was sie gab, war edle, reize Kunst, so vornehm, eindringender Art, wie man sie auch in künstlerischen Leben nicht oft trifft. Ihr Vortrag, eine Grazie mit ungeliebter Reinlichkeit, volle technische Beherrschung des wohlklingenden Organs mit sehr markanter Darstellung. Da die Art Sibelius auch der Begleitung charakteristische Färbung zu verleihen wußte, ergaben sich daraus Leistungen, die bei den Hörern volle und tiefen Wiederhall fanden.

Zwischen die Lieber waren einige, feine literarische Gaben gestreut, die Fel. Sannemel und Gustav Trautshold zur vollen Wirkung brachten. Von Jakobson ein farbengefülltes poetisches Stimmungsbild, wie man es gern am traumlichen Tamin genüßt, einige aus der schwedischen Art, Stücke mit träumerischem Sinn, mit feinem und beschaulichen Humor neben aflehend mit amnetender Staltpoese, von dem Dänen Michasius eine aus dem Leben abgelassene Skizze und ein

Volkswirtschaft.

Landbauern Aktienvereine „Zum Englischen Garten“. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung am 8. Januar eine Dividende von 3 Prozent (i. V. 5 Prozent) vor.

Attiengeellschaft für Maschinenpapier- (Zellstoff-) Fabrikation in Alshoffenburg. Es unterliegt keinem Zweifel, so schreibt die Gesellschaft, daß für die Papierindustrie das Geschäftsjahr 1908 ein schlechtes war; davon konnte auch die Zellstoffindustrie naturgemäß nicht unberührt bleiben. Dies vorausgeschickt, können wir erklären, daß unsere Werke infolge der getroffenen Betriebsverbesserungen zufriedenstellend gearbeitet haben und daß wir ein geben das Vorjahr gebessertes Betriebsergebnis erwarten. In dessen besteht nicht die Absicht, eine höhere Dividende als für das Jahr 1907 in Vorschlag zu bringen (i. V. wurden 8 Prozent verteilt).

Metallwarenfabrik vorm. Max Dannhorn & Co. in Nürnberg. Bei der Gesellschaft wird für 1908 unter dem üblichen Vorbehalt die Dividende in gleicher oder doch annähernd gleicher Höhe wie im Vorjahre (8 Prozent) erwartet.

Verlängerung der Trägerhändlervereinigung. In der Mitgliederversammlung der rheinisch-westfälischen Trägerhändlervereinigung wurde nunmehr die Verlängerung für die Dauer des Stahlwerkbundes (bis 1912) beschlossen, nachdem vorher der Vertrag mit dem Stahlwerksverband unterzeichnet worden war.

Mannheimer Marktbericht vom 14. Dez. Stroß p. Str. N. 2 20, Hen per Str. N. 2 50, neues per Str. N. 0 00, Kartoffeln per Str. N. 3 20, bessere N. 5 00, neue N. 0 00, Potaten per Pfund 0 00 Pfa., Bohnen deutsche per Pfund 0 00 Pfa., Blumenkohl per Stück 40 60 Pfa., Spinat per Pfund 15 00 Pfa., Wirsing der Stück, 10 12 Pfa., Kohlrabi p. Stück 15 25 Pfa., Weikohl p. Stück 25 40 Pfa., Weikraut p. Zentner 0 00 00 00 Pfa., Kohlrabi 3 Stücken 10 00 Pfa., Kopsalat per Stück 15 0 Pfa., Endivienalat per Stück 5 10 Pfa., Kopsalat p. Portion 10 Pfa., Sellerie p. Stück 5 10 Pfa., Zwiebeln per Pf. 12 00 Pfa., rote Rüben p. Pfund 7 0 Pfa., weiße Rüben p. Stück 10 Pfa., gelbe Rüben per Pfund 5 Pfa., Karotten p. Bündel 10 Pfa., Wüsterbier per Pfund 00 00 Pfa., Meerrettig per Stange 1 00 Pfa., Gurken p. Stück 0 00 Pfa., zum Einmachen p. 000 Stück 0 00 Pfa., Kapsel per Pf. 7 15 Pfa., Birnen per Pf. 12 25 Pfa., Äpfeln p. Pfund 00 00 Pfa., Heidelbeeren p. Pf. 10 00 Pfa., Trauben p. Pfund 00 00 Pfa., Pfirsiche per Pfund 00 00 Pfa., Aprikosen per Pfund 00 Pfa., Erdbeeren per Pfund 00 00 Pfa., Rüsse per Pfund 10 15 Pfa., Haselnüsse p. Pfund 45 00 Pfa., Eier p. 5 Stück 35 50 Pfa., Butter p. Pf. 1 80 1 40 Pfa., Hanfkäse 10 Stück 40 50 Pfa., Brielem per Pf. 60 00 Pfa., Hefe per Pf. 1 20 0 00 Pfa., Pilsch per Pfund 80 00 Pfa., Weiskäse p. Pf. 50 10 Pfa., Laberdan p. Pf. 00 Pfa., Stockfische per Pfund 25 00 Pfa., Hase per Stück 3 80 0 00 Pfa. Reh per Pf. 65 00 Pfa., Gahn (hg.) per Stück 1 40 1 00 Pfa., Gahn (hg.) per Stück 1 40 2 00 Pfa., Fehlbühn per Stück 0 00 0 00 Pfa., Ente per Stk. 1 50 2 00 Pfa., Tauben per Paar 1 00 0 00 Pfa., Gans lebend per Stk. 4 20 0 00 Pfa., Gans geschlachtet p. Pfund 80 90 Pfa., Kal 0 00 0 00 Pfa., Smalchen per Pfund 0 00 Pfa.

Drahtnachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Den 9. Dezember: D. Prinz Eitel Friedrich in Socz. D. Seydlitz von Naget. D. Wilson in Ragajali. D. Pruchen von Alexandria. D. Schlotwig von Warfelle. D. Barbarossa von Genua. D. Prinzess Alice in Antwerpen. D. Königin Luise in Kopenhagen. D. Prinz Heinrich von Gibraltar. D. Prinzess Irene von Newport.

Den 10. Dezember: D. Neen in Abelside. D. Meiß von Port. Saib. D. Therapia in Genua. D. Creffel Dover passiert.

Den 10. Dezember: Dampfer „Burgburg“, St. Vincent passiert; Dampfer „Barbarossa“ von Neapel; Dampfer „Derflinger“ in Penang; Dampfer „Frankfurt“ in Blijfingen; Dampfer „Halle“ von Blijfingen; Dampfer „Sedlitz“ Gibraltar passiert; Dampfer „Rain“ von Baltimore; Dampfer „Nordberney“ von Bilogarcia.

Mitgeteilt durch Generalvertreter Hermann Walle. Bremen, Danneberg, D 1, 7/B.

Märchen aus dem reichen nordischen Schatz, den jüngst Björnson wieder lebendig machte. Den Beschluß machte Griegs poetisch-burleske Romane für zwei Malierere op. M. Frau Hofgren-Waag trug sie zusammen mit ihrem Bruder vor, in nachempfundener, phantastischer Weise, die die Vertraulichkeit mit der schwedischen Art erzeugt.

Der jentische Rahmen war einfach und doch von zwingender Größe. Denn nach hinten zu blickte man über den Atlant auf eine norwegische Landschaft, die die heilige Annuit der freundlichen nordischen Tüler mit den Lichtungsländen, riefenhaft strebenden Höhen verband — ein Landschaftsbild aus Abens Brand, geheimnisvoll hinüberleitend zu den erhabenen Höhen künstlerischer Betrachtung und äußerer Ausdruck einer Weisheits-ebenen Genusses.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Ein deutsches Weihnachtspiel.

Schon lang habe ich auf die Aufführung des deutschen Weihnachtspiels von Otto Falkenberg, die am Samstag stattfand, hingesehen, und auf den tiefen künstlerischen Eindruck, den sie hervorrief. Falkenberg hat das Weihnachtspiel aus allem deutschen Dichtungsgut zu neuem Leben gerufen. Er hat der Weihnachtsgabe ein Dornort geschrieben, dessen wesentliche Teile wie wiedergaben. So kennt der Leser Sinn und Geist des Spiels. Und wie diesen sagen die Worte sind erreicht. Welche deutsche Dichtungselbst steht vor uns auf, tief, innig, derb, humorvoll nach gesundem Gewerkschaft. Wir leben, wie germanischer Geist die Jesus-Geschichte in seine Welt übertrug, in seine Welt, in der Gemüt und kraftvoller Problem gleichemachen herrschten. Das ist nicht mehr ein Lebensbild aus fernem Zeiten und fernen Landen, das in Erlebnis, Dichtung gewordenen Erlebnis deutscher Vergangenheit, die kühnlich freimut, reflektionslos-naiv und gut und lebensfähig war. Da kommen die Helden, die unerschütterlichen harten Dialekt sprechen — zwei heißen Wald und Krenz — und bringen dem Jesusknaben ihre schlichten Gaben dar und einer weiß nichts Besseres zu geben, als ein Schnabapfelferl und einen Schutzkeller, so wie in der alten deutschen Legende der Gauker anderer leben Frau, der vor der Muttergottes tangt und geigt. Da ist der König Herodes, den derber altheutischer Volkstum sich zu einer postenlastigen Gesellschaft mißleidlos und aus Christenliebe schadenlos umbildet, das Gewissen wird personifiziert, die Teufel ausßen den Herodes in Gestalt heftiger Magenmorgen und das Volk lacht breit und begehrt über diese Komödie des Wüterichs, man sieht förmlich dieses lächliche Bild mittelalterlicher Kultur. Ein Sprecher führt jede Szene ein, er bietet, reißt davon und fällt zu sein, erzählt, was vorgehen soll und reflektiert nach und nach der Zeit während über die letzte Szene. In loser Form wird die Geburt Christi dramatisiert, wir begleiten Maria und Josef auf der Fahrt nach Bethlehem und geleiten sie weiter auf die Nacht nach Ägypten, die Verhängung, die Anbetung der Hirten, der drei Könige, das alles wird dramatisiert, ganz schlicht, einfach, in einer Sprache, die so klarredend, innig und gut wirkt, wie der feinstimmigste, reine Augenblick eines blühenden kommenden Kindes.

Ich erwähnte schon, daß Dr. Hagenmann auf diesen Szenen leuchtende, farbenreiche Bilder sah, die das wunderbare kompositorische Geschick, den feinen Sinn des Autors für farbige Wirkungen betrieften. Man glaube es, der Intendant habe sich an bestimmte Vorlagen aus der Renaissancezeit gehalten. Die Maria

Wasserstands Nachrichten im Monat Dezember.

Vegetationen vom Rhein:	Datum:					Bemerkungen	
	9.	10.	11.	12.	13. 14.		
Douhauf	2,7	2,74	2,76				
Waldshut	1,45	1,50	1,53			Abts. 6 Uhr	
Sünningen	0,85	0,84	0,80	1,25	1,15	1,85	Abts. 6 Uhr
Rehl	1,52	1,50	1,51	1,85	1,89	1,64	Abts. 6 Uhr
Neuburg	2,54	2,48	2,52				2 Uhr
Wagau	3,13	3,11	3,11	3,21	3,41	3,44	B.-P. 12 Uhr
Wermersheim	2,35	2,33	2,34				Morg. 7 Uhr
Mannheim	1,84	1,81	1,81	1,85	2,11	2,22	F.-P. 12 Uhr
Wain	0,13	0,14	0,12				10 Uhr
Vingen	0,82	0,82	0,84				2 Uhr
Rand	0,96	0,94	0,95	0,94			10 Uhr
Rodenz	1,22	1,19	1,20				2 Uhr
Rhin	0,88	0,81	0,78	0,81		0,97	6 Uhr
Ruhrort vom Neckar:	-0,04	-0,08	-0,12				
Mannheim	1,98	1,92	1,89	1,93	2,15	1,98	R. 7 Uhr
Strömann	0,30	0,27	0,36	0,35	0,41	0,85	R. 7 Uhr

* Wind, bedekt, + 4° C.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerstand	Lufttemperat.	Luftfeuchtigk.	Windrichtung und Stärke (10-stündig)	Niederschlagsmenge	Bemerkungen
13. Dez.	Morg. 7 ^u	747,0	5,0	65	SW 2	3,6	
13.	Mittg. 2 ^u	751,8	6,4	65	SW 2		
13.	Abds. 9 ^u	752,5	5,0	65	SW 4		
14. Dez.	Morg. 7 ^u	753,0	6,8	65	SW 2	0,1	

Höchste Temperatur den 13. Dezember + 8,5°

Niedrigste " vom 13./14. Dezember - 6,0.

* Wintmahliches Wetter am 14. und 15. Dez. Bei vorgereizend nordwestlichen bis nördlichen Winden steht am Montag und Dienstag nebelhaftes und zu Schneefällen geneigtes Wetter in Aussicht.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum.

Für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann.

Für Lokales, Provinziales u. Gerichtszetung: Ad. Schönfelder.

Für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher.

Für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Zos.

Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei.

G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Weltweit Schirm-Industrie, Max Lichtstein, D 3, 8, Planken, einen großen Räumungsverkauf in Schirmen veranstaltet und ist dieses eine günstige Gelegenheit für passende Weihnachtsgeschenke. 83400

Hof-Möbelfabrik L. J. Peter

Ausstellungsräume und Bureau
MANNHEIM O 7, 10 Heidelbergerstr.
 — Musterzimmer, Einzeilmöbel, Teppiche, Bronzen etc. —

In der Szene der Verkündigung wie an der Krippe wirkte in dem weißen Gewand mit dem blauen Ueberwurf wie eine italienische Madonna. Wunderbar abgetönt gegen einander waren die leichten Farben der Gewänder der Engel, zarte weisse, blaue, rosa Farben. Fröhlich und reich gogen die Könige aus dem Morgenlande gut stattlich und friedlich daher, während in ihrer großen Einsamkeit vor die Anbetung der Hirten und der Bauern, das Auftreten des Königs Herodes gab Gelegenheit zu einer herkömmlichen Szene, die vielleicht im ersten Augenblicke befreit, ganz fader aber dem Geschnad jener Zeit nachempfunden war, aus der das deutsche Weihnachtspiel kommt. Man denkt an die fränkischen Darstellungen alter Holzschritte. Godek verstand sich ausgezeichnet auf diesen Herodes häuslein Hummerl war eine Maria, die durch die edle Schönheit der Züge wie durch die leuchtende Reinheit des Wortes und des verklärten Blickes gleichermassen, tief und innig wirkte, eine tiefbeseelte, im holdsten Mutterglück selige Frau.

Die Musik Sibeliusens betrug sich in einfachen Linien. Das wäre an sich, dem Charakter des Stückes entsprechend, zu recht fertigen. Aber auch die Einfachheit hat ihre Grenzen, und was Sibelius hier als Bühnenmusik komponierte, steht doch in zu diesem Widerspruch zu seinem künstlerischen Rufe. Die Musik ist vollkommen physiognomisch, ohne jeden persönlichen Ausdruck, ohne selbst die Stimmung merklich zu vertiefen. Mit dem letzten Akte wäre das Urteil gesprochen. Unter den ausführenden Schreien auch wenig Interesse vorhanden. Fel. Terz lang stellenweise sehr engelsam, Voisin und außerdem der Chor wurden der Soche eher gerührt. Die Instrumentalmusik machte durchaus nicht den Eindruck, als komme sie aus dem Himmel. Bei einer Wiederholung wäre eine größere Sorgfalt auf den musikalischen Teil wohl angebracht.

Volkskonzert zu Einzelpreisen.

Das gestern im Muffenjaal des Hoforgans stimmungsvoll „spinnig und auch von ungewöhnlicher Art“ angekündigt wurde doch hätten wir noch einen stärkeren Andrang erwartet. Wahrscheinlich trug die Nähe der Weihnachtszeit die Schuld daß die Frequenz etwas zu wünschen übrig ließ. Hauptsächlich sind das nächste Konzert ein noch zahlreicher Publikum, was uns mehr zu wünschen wäre, als in diesen Konzerten wirklich hervorragende schöne Musik dem Volke zu äußerst billigen Preisen geboten wird. Das Konzert wurde von dem hiesigen Musikdirektor-Orchester ausgeführt unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Leopold Reichwein. Das Programm enthielt folgende Nummern: Hol. Land: Symphonie G-dur (genannt Soudenie militaire), W. A. Mozart: Sinfonie kleine Stück, Ludwig von Beethoven: Ouverture Leonore Nr. 3. Das Hoftheater-Orchester spielte mit Lust und Liebe und das Publikum erwiderte sich höchlich in hohem Maße an dem Genusse der edlen Musik. Das Konzert nahm nur eine Stunde in Anspruch. Nach unserer Meinung war diese Dauer etwas zu kurz und dürfte es sich empfehlen, die nächsten Konzerte so anzudeckeln, daß sie mindestens 1 1/2 Stunden währen. Auch erscheint es uns nützlich und für die kaufenswerten neue Einrichtung förderlich, wenn das Programm etwas reichhaltiger wird durch Einfügung von Instrumental- oder Vokal-Soli. Auf alle Fälle muß der Stadterwaltung Anerkennung ausgesprochen werden für das volkreundliche Unternehmen, welches geeignet ist, sozial verbunden zu wirken.

Badische Brauerei Mannheim.

In heutiger ordentlicher Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1907/08 auf 3% festgesetzt. Es gelangt demnach von heute an Dividendenchein Nr. 15 mit M. 30— an unserer Gesellschaftskasse bei der Rheinischen Creditbank und den Herren Wingenroth, Scherer & Co. hier zur Einlösung. 88781
Mannheim, den 10. Dezember 1908.

Der Vorstand:
Rch. Sauerbed.

Schöne billige Weihnachts-Geschenke!

Kinder-Regenschirme
In allen Größen, Sonnengänge 42, 43, 44, 50, 52, 55 cm. ohne Unterschied, zum Ausleihen, ca. 1000 Stück mit reizenden Natur- und Fantasiebildern. M. 1.25, Best. bei M. 2.50, Bessere M. 1.45, 1.75, 1.95 usw.

Trotz der Schleudpreise Grüne Rabattmarken.
Niemand veräume! 88483

diese selten günstige Gelegenheit!

Max Lichtenstein

D 3, 8 Planken. D 3, 8

Für Kleidermacherinnen.

Perlen-Zuschneide-Kursus der Damengarderoben mit ermäßigtem Preis. Beginn: Nächsten Montags.
Zuschneider- u. Meisterfachschule N 3, 15.

Zuerst vergleichen Sie, dann kaufen Sie Ihre **Pelze** (auch fürs Christ-Geschenk) bestimmt in dem altbekannten realen **Spezial-Pelz-Geschäft** von **L. R. Zeumer** H 1, 6 Breitestr. H 1, 6
Diese Firma hält größtes Lager in allen Pelzarten und verkauft **sehr billig** prima Waren. Reparaturen prompt.

„Adler“ Schreibmaschine
Niedrigster Preis—Erstklassig in jeder Beziehung. Ausdauernd 40000 im Gebrauch. Referenzen, Kataloge und Vorführung auf Wunsch kostenlos durch die Generalvertretung
Hans Schmitt, G 4, 1. Telefon 1246, 74099

Prima Mastfleisch pr. Pfund 60 Pfg.
feinstes Kalbfleisch Pfund 70 Pfg.
Andreas Mergler
Merglermeister, Augendruschstr. 6 (H 8) 88529 Telefon 3257.

Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke.

LEO WEIL

Uhrmacher und Juwelier
Kaufhaus, Bogen 10, (Breitestr.)

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe 83290
enorm billige Preise.

Lehrmittel-Ausstellung

Physikal.- und chem. Apparate, Tellurien, Landkarten, Globen, Anschauungs-, Kinderpulte, Schulbänke, Tafeln, Rechenmasch., (System Liekroth), Fröbel-Arbeiten, Modellieren, Richters Ankerbaukasten, Physikalische Baukasten.

F. Nennich, Buchhandlung

Kunststrasse, N 3, 7/8, 2. St.

Die Echte No. 4711 EAU DE COLOGNE

das vornehmste Weihnachts-Geschenk

Für die praktische und umsichtige Hausfrau eine besondere Freude.



Ein Universal-Toilette-Mittel.— Liebliches, diskretes Aroma von köstlicher Frische und auserlesener Feinheit.—

In Originalkistchen zu 6 Flaschen

Geschmackvolle, äußerst sparte Aufmachung.

Man achte beim Einkauf auf die in allen Staaten ges. geschützte



Etikette: Blau-Gold.

Ueberall erhältlich!

Lieferant vieler Höfe.

Haus gegründet 1792.

Kalasisiris
Leibbinde für Kranke. Korsettersatz f. Gesunde. Patentiert in allen Kulturstaaten.
Einzig ohne Schenkelriemen, Trag- und Strumpfänder unverrückbar festhaltende Leibbinde und Leibstütze für Kranke aller Art, insbesondere Magen-, Gallenstein-, Leber- u. Unterleibsranke, für an Wanderern und Bauchbrüchen Leidende, sowie für Schwangere in jedem Stadium der Schwangerschaft. Von zahlreichen ärztlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannt.
Beseitigt dicken Leib und starke Hüften, ohne die Bewegungsfreiheit zu hindern.
Idealer Korsettersatz mit ähnlichen Vorteilen, aber ohne die vielen Nachteile des modernen Korsetts, ohne Einschränkung in der Taille, macht sehr elegante, schlankte Figur. 83159
Agentur und Niederlage:
Luise Störzbach-Hering
Mass-Korsettgeschäft, D 7, 10, III.

Für Vereins-Festlichkeiten u. Weihnachtsfeiern
Geschenk- und Verlosungs-Gegenstände
zu Fabrik-Original-Preisen. 81339
G 1, 5. Spezialgeschäft Hess G 1, 5.

Verlobungs-Anzeigen
Bietet schnell und billig
Dr. F. Saatz die Buchdruckerei G. m. b. H.

Feuer und Diebe sichere **Kassenschränke**
in den gangbarsten Größen am Lager.
Grosse Auswahl in Kassetten
Anfertigung von Bank- und Tresoranlagen
Bücher- u. Dokumentenschränke.
Reparaturen u. Transporte zu massigen Preisen.
Kassenschrankfabrik L. Schiffers
Fabrik, Lager und Bureau: **Alphornstr. 13.**
Telephon 4323. Haltest. d. Strassenb., Linie 3
83619

Rasiere Dich im Dunkeln
Verletzungen unmöglich
Wer kennt nicht
Mulcuto
Der preiswürdigste und praktischste Rasier-Apparat der Welt.
Sammetweich Rasieren ohne Vorkenntnisse.
1907/08 Verkauf über 100000 St.
Wir waren vor Nachahmungen.
Kein Schleifen,
kein Abziehen mehr auf Kosten der Selbststrahler.
Garantie: Zurücknahme.
Mar k 2,50 komplett gut versichert.
Mit Schaumfänger fast Abblutung u. in besonders feiner Ausführung Mk. 3,50 komplett
Versand direkt, Porto 20 Pfg. 7978
Mulcuto-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen

Auf gleicher Höhe!

Roman von Hans von Selenhausen.
(Nachdruck verboten.)

45) Fortsetzung.
Das alles geschah unglaublich schnell. Die Generalin befand sich fast eben so rasch auf der Treppe, wie sie gekommen war. Die Generalin schluchzte und riefte, aber es half nichts. Sie mußte sich dem Willen der Männer fügen.
Auf Ilka hatte diese Bewegung eine unvorhergesehene Wirkung gehabt. Herberg fürchtete, als er jetzt zu ihr zurückeilte, er werde sie aufgeregt und aufs peinlichste berührt finden.
Sie wandte ihm das Gesicht voll zu, als er eintrat, und sah ihn so liebevoll an, daß es ihm heiß zu Sinne wurde. Als er sich zu ihr auf die Charifelongue setzte und nach einem Worte suchte, was er ihr jetzt zum Auslösen des unangenehmen Eindruckes sagen konnte, sah sie plötzlich nach seiner Hand.
„Joseph“, sagte sie leise, und dabei lächelte sie, „geh nicht wieder fort, Du fährst, es geht nicht mehr ohne Dich.“
„Seht hindert sie es nicht, daß er ihre zitternden Lippen küßte.“
Mit der seltsamen Gewissheit, sie nun endlich ganz zu besitzen, kam auch die alte Lebensfreudigkeit halb wieder über ihn.
„Schädel, schwer hat's mir gemacht, bitter schwer, aber 's moor gewiß gut so. Ein halb's Jahr hast mich ringen lassen! Ein Felhug war' ein Kinderpiel bogegen!“
Sie lächelte und strich über seine hohe Stirn.
„Und der Herr Professor? Hast alles mit ihm Vargefallt, die Gesundheit und die Zukunft?“ fragte er schalkhaft.
„Ja“, antwortete sie, und ihr blaßes Gesicht färbte sich.
„Und welches Rezept hat er Dir verschrieben?“
„Dich mit aller, aller Kraft zu lieben.“
„Schon, schon“, meinte er, und seine Blide sentten sich tiefer in die ihrigen. „Wor's nötig erst, dies noch extra zu verschreiben?“
Da legte sie ihre Arme hingebend um seinen Hals. Sie zog ihn zu sich herab und flüsterte: „Nicht weiterfragen, Bitte, bitte. Aber nun hilf mir, daß ich gesund werde, Joseph!“

Er nickte und strich sanft über ihr schönes Haar.
„Ich habe viel gelernt in diesen Wochen, Ilka. Auch das eine, wie ein ganzes Mannesleben an einen einzigen Glucksfaden gebunden sein kann, an dem sein Herz hängt. Wenn ich dich verloren hätte, mit der Gewissenspein und Seelennot, ich wäre ein schrecklicher Mensch geworden. Hart und unerbarmlich an dem nicht zur Freude, und mir selber zur Last. Schlägt's fehl und kommen die zwei, die für einander bestimmt sind, nimmer zueinander, so gibt's ein Glend. Und dieses wäre mein Los geworden, ohne dich. Ich hätte's nicht gemacht wie der Graf Baumbach, der arme Kerl. Ich wäre eben auf andere Weise zerbrochen. Aber ich habe Hochachtung vor dem Manne, der in seinem Gefühl „ponz“ sein wollte oder „nichts“. Man soll nicht richten über so arme Seelen und mürren, daß sie den Boden unter den Füßen verloren haben. Es gehört sehr viel Mut und sehr viel Größe dazu, so zu sterben. Das versteht vielleicht nur der, der ähnliche Gedanken einmal in seinem Leben hat denken müssen.“
„Aber Joseph“, sagte sie lieblich und erstickend.
Inzwischen war Franzel an der Tür erschienen. Er sah vollständig trostlos aus, Blicke weder rechts noch links und worf sich wie gebrochen in einen Stuhl.
Herberg und Ilka saßen sich fragend an: Was mochte er nur haben, daß er in diesem Augenblicke so gar keinen Sinn für sie beide zeigte, es nicht einmal bemerkte, daß hier inzwischen das Glück wirklich eingekehrt war?
„Du gar nichts bin ich zu gebrochen“, stöhnte Franzel.
„Nicht einmal solch ein Geschöpf getraue ich mich an die Luft zu setzen. Nein, daß so etwas in meinem Hause passieren konnte!“
„Aber Franzel, bist du mit den Gedanken noch immer bei der garstigen Person? Schau mal, wir zwei haben sie schon wieder vergessen. Wir haben für solch Menschenmaterial jetzt keine Zeit.“
Franzel hob die gesenkten Augenlider. Allmählich stieg eine große reine Freude in seinem guten Gesicht auf, als er freudig sagte: „Nun kann ich auch wieder gesund werden, denn die Seelenangst um auch beide, ob ihr endlich den Weg zu einander finden würdet, hat meine Nerven vollständig mürbe gemacht.“
„Joseph, ich habe oft darüber nachgedacht, was die Zuneigung unter den Menschen bedeutet; jetzt, in den letzten Monaten, mußte ich so viel darüber hin und her grübeln. Zuneigung im engen und allumfassenden Sinne ist eine Lebenslust, so gut wie

jede andere! Ein Mensch, wie ich, würde ohne sie verhungern. Aber an einer Zuneigung wie die der Generalin kann man sich den Magen verderben. Ich habe dir vieles abgubitten, Joseph, was deine sinnige Beurteilung der Frauen anerkennen. Ich glaube, wir haben die Rollen getauscht: Du hast gelernt, eine Frau zu bewundern, jetzt fange ich an, die Frauen zu bewundern.“
„Eho!“ rief Herberg belustigt. „Franzel, das leiden wir nicht!“
Ilka winkte ihm zu sich heran. „Nein, Franzel! Mein Joseph und ich legen auf Sie jetzt mehr Befehl denn je. Selbst die Willensfreiheit werden wir Ihnen in Ihrem eigenen Hause zu Ihrem Heile beschneiden.“
Wie glücklich war er, daß sie ihn mit seinem Namen nannte. Wenn wir verheiratet sind, kann werden Sie uns den Gehässen tun und mit Will eine Meise antreten. Am heißen Klima sollen sie schnell gefunden, und wenn Will bei Ihnen ist, brauchen wir uns nicht um Sie zu sorgen. Es wird auch gar nicht einmal einen Kampf kosten, Will wird das gern tun, er weiß mich ja nun geboren!“
Ein liebevoller, warmer Wid ging zu Herberg hin.
Schalkhaft fuhr sie fort: „Will hat ein großes Talent, seinen Säugbefehlenden die unerquidlichen Menschen fern zu halten. Bei mir hat er darin Übung bekommen. Er wird auch in diesem Sinne für Sie sorgen. Eine Begegnung mit der Generalin brauchen Sie nicht mehr zu befürchten.“
Das war ein glücklicher, schöner Tag, der so sonderbar begann. Will und Seraphine nahmen innigen Anteil an dieser Freude.
Will war es dabei sehr ernst zumute. Es war ihm nicht möglich, etwas zu sagen, als Herberg ihm die Hand schüttelte, aber den Blick aus seinen Augen hat Herberg nie vergessen. Er legte später zu Ilka:
„Weißt du, was ich in Wills Gesicht trotz aller Freud' gesehen hab?“
„Nun?“ fragte sie verwundert.
„Es mag ungefähr so gebrühen haben: Eine liebe Frau, die sie weinen muß, an der du schuld bist, die rade ist! Das bedenk, und vergiß es nie“. So hab ich diesen Blick verstanden! Ich hätte dem lieben Menschen um den Hals fallen mögen, so frohlich hat er mich angesehen.“
(Schluß folgt.)

„Saalbau-Variété“
 Heute Montag
 Vorletztes Auftreten des ges. derzeitigen Programms.
Im Salon des Löwenbändigers
 und die anderen Attraktionen.

Neues Operetten-Theater
 Telefon 1634 Mannheim Direktion J. Lassmann,
 Täglich abends 8 Uhr
Gastspiel Fritz Werner
Die Tippmamsell

Kolosseumtheater Mannheim.
 Montag, den 14. Dezember 8 1/2 Uhr. Zum dritten Male:
Die blonde Komtesse oder: **Die heimliche Einrichtung im Schlosse zu Mannheim.**
 Einleitend: **Waffenmusik** in 5 Akten v. G. Vanderekerck.

Odenwald-Club
 Sektion Mannheim-Ludwigshafen
General-Versammlung
 am Donnerstag, 17. ds., abends 9 Uhr,
 im „Wilden Mann“, (Lokal d. Singvereins)
Tagesordnung:
 Rechenschaftsbericht.
 Neuwahl des Vorstandes.
 Voranschlag f. 1909.
 Verschiedenes.
 Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.
 Der Vorstand.

Ein 
Alkoholfreier Wormser Nektar-Weine
 unter dem Weihnachtsbaum sollte nirgends fehlen.
 Lager in sämtlichen Marken unterhält
W. Albers, „Reformhaus zur Gesundheit“ P 7, 18

Verlobungs-Anzeigen
 liefert schnell und billig
Dr. E. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

C. W. WANNER
 Englisches Magazin.

Ich beehre mich anzuzeigen, dass ich dem Artikel
Herren-Regenschirme Damen-Regenschirme
 besondere Aufmerksamkeit schenke.
Herren-Regenschirme Damen-Regenschirme
 in der Preisliste Mk. 9.50, Mk. 12.50, Mk. 16.50, Mk. 20.— und höher.
Herren-Regenschirme Damen-Regenschirme
 von der ersten englischen Schirmfabrik Charles Lavy & Co., London-Hamburg.
 Die Schirme dieser Firma genießen Weltruf in bezug **Dauerhaftigkeit**
 und **fashionabler Aufmachung.**
Herren-Regenschirme Damen-Regenschirme
 alle „Neuheiten“ der Saison sind soeben eingetroffen.
C. W. WANNER
 Breitestrasse MANNHEIM M 1, 1

Bund zur Aufklärung von Deutschlands Frauen und Mädchen.
 Montag, den 14. Dezember 1908, abends 8 1/2 Uhr
 Dienstag, den 15. „ „ „ „ „
 Mittwoch, den 16. „ „ „ „ „
 im **Ballhaus am Schloß** (Zuh.: Jos. Würth).
Grosser wissenschaftlicher Lichtbilder-Vortrag
 nur für Damen
Minna Kube
 sozial-hygien. Schriftstellerin und Privatgärtnerin,
 spricht über:
Wie erhalten wir uns gesunde, glückliche und schöne Frauen?
Wie werde ich schön?
Wie verhüten wir das Verblühen der Frauen?
Warum sind so viele Ehen unglücklich?
Tiebe und Ehe.
 Die Heiligkeit und Unantastbarkeit der Ehe.
 Die Erziehung zur wahren heiligen Ehe.
 Wen soll man heiraten?
 1. Warum gibt es so viele kranke Frauen und Mädchen?
 2. Können nicht die meisten Operationen bei Frauenleiden durch rechtzeitige Aufklärung und naturgemäße Behandlung vermieden werden?
 3. Die Krankheiten des weiblichen Geschlechts von den ersten Anfängen bis zu den schwersten Erkrankungen.
 4. Die Krankheiten der Weibstjahre: Dysmen, Blutungen, Krebs, Ovarien, Gemütsleiden, Verdauungsleiden.
 5. Die Befruchtung und Verhütung des beginnenden Gebärmutterkrebses durch eine sichere Methode.
 6. Die Sünden der Frauen gegen ihren eigenen Körper.
 7. Die Gefahren der Mutterschaft bei kranken Frauen.
 8. Wie erhält sich die Frau das Eheglück?
Eintritt 50 Pfennig
 Reservierter Platz M. 1.— u. M. 1.50.
 Jede Frau erhält wertvolle Aufklärung für ihr ganzes ferneres Leben! Nur für Frauen u. Mädchen über 18 Jahre.
Frachtbriefe aller Art, stets vorräthig in der
Dr. E. Baas Buchdruckerei.
 Ich habe meine Praxis nach **Mannheim**
T 1, 5 (Hotel Neckartal)
 verlegt — Fernruf Nr. 669.
Dr. Strauch
 prakt. Tierarzt.

Als nützlichstes
Pfaff-Weihnachts-Geschenk
 empfehle ich die allgemein beliebten und als vorzüglich anerkannten
„Pfaff“-Nähmaschinen
 welche mit den neuesten Verbesserungen versehen sind und in Bezug auf Vollkommenheit unerreicht dastehen. — Reichhaltiges Lager bei
Martin Decker, A 3, 4
 vis-à-vis dem Theater. Telefon 1298.
 Kinder-Nähmaschinen in jeder Preislage

Markt & 2, 1. Hof-Pelzhandlung
Chr. Schwenzke.
 Spezial-Geschäft in **Felzwaren.**
Grösstes Lager fertiger Stücke
 von den billigsten Preislagen bis zu den feinsten Fellarten.
 Neuanfertigung u. Umarbeitungen in **bekanntester Leistungsfähigkeit.**

Zu Geschenken
 empfehle sämtliche
Lederwaren, Schulranzen etc.
 solideste Ware, billigste Preise
M. Bärenklau, E 3, 17.
 Grüne Marken.

Ankauf.
Zahle für von Herrschaften abgelegte Herren- u. Damen-Kleider a. Art Militär- u. Beamtenuniformen Schuhzeug, Möbel etc. etc.
die konkurrenzlos höchsten Preise (für bessere getr. Kleider extra hohe Spezialpreise)
 da durch den enorm grossen Bedarf meiner 4 gr. Münchener und biesiger Spezialitäten-Geschäfte selbige dringend benötigt.
 Ged. Offert. per Post od. Telefon auch von auswärts erbitet
Selig, E 4, 6 (nur Eckladen)
 Telefon 4178.
 Streng reelle und pünktliche Ausführung jeden Auftrages zugesichert.

Trauringe
 ohne Lötfluge
 aus einem Stück gestanzt. D. R. P. Massiv gestanzt gestempelt in allen Breiten und Grössen zu Mark 5.—25 das Stück.
Jedes Brautpaar erhält im Dezember eine **„Gehennube“** oder einen **Wocker gratis.**
 Gravieren sofort und gratis.
Trauring-Kraut, R 1, 9/10
 neben Schuhhaus Wanger.

Stellen finden
 Von einer anerkannter Versicherungs-Gesellschaft mit konstanten Umsatzzahlen wird die **Bezirk Mannheim und Umgebung** eine geübte **Verkaufsstelle** als
Bezirks-Inspektor
 gesucht. — Nebenamtlichen Charakter, event. auch Nebenberuf, die reichlich Gehalt und energisch arbeiten und den hohen Werten haben, für mit unserer Unterstützung nach erfolgter Unterweisung eine Lebensstellung zu schaffen, ist beste Gelegenheit zur Begründung einer angenehmen Existenz mit reichem Gehalt, Provisionen und Reisekosten arbeiten. — Rückständige Offerten mit Anlagen über vorherigen Lebensgang unter P. T. 1281 an Taube & Co., Frankfurt am Main erbeten.

Kaufe getr. Kleider
 Sack-, Rock-, West-, Anzüge, Hüte, Hütel, Brillen, Gold, Silber, Uhren; benötige sämtlich für mein hiesiges Geschäft. Bessere Kleider zum Verkauf nach Kehlheim.
Zahle den höchsten Preis für sämtliche Angebote. Gef. Bestellung erbitet
Brym, Jungbushstr. G 4, 13 laden.
 Komme auch außerhalb, Kaufe auch Parfumswaren.

Ankauf.
Ich kaufe von Herrschaften abgelegte Kleider. Sack-Anzüge, Strohhüte u. Fed-Anzüge, Hüte, Sommer- und Winter-Hiederleider, Damenkleider, Schuhe, Mäntel u. Herren hantel
Partiwaren aller Branchen und große Posten Schuhe.
 Um zahlreichere Offerten per Post bitte
oder per Telefon 4310.
B. Nass, G 3, 17, im Laden.

Verkauf.
 In Badenheim Wohnhaus, Ecke, in verkehrreicher Lage fast neu mit Boden u. grober Werkstätte, geeignet für Geschäfte, jedes Branche, preiswert zu verkaufen.
 Gebr. Zwingersberger, Badenheim. 67432

Gelegenheitskauf:
 Gebrauchte Möbel aller Art verkaufen billigst.
Erff & Brajelmann,
 Zagerhaus, K 2, 11, 67455

MANNHEIM 
 Strohmarsk 04, 6 D
RUDOLF MOSSE
 Vertretter-Gesuch!
 Eine erste norddeutsche Zigarren-Fabrik, die in der Provinz von 30 Bf. bis 200 Bf. d. Wille fabrikt, sucht einen tüchtigen
Vertreter
 für ihre Fabrikate, welcher bei der besseren Händler-Kundschaft leicht mehrerer Nebenamt einbringen ist. Gef. ausführliche Off. unt. G. K. 1123 Rudolf Mosse, Rech. erbeten.

Echte Broncen
Skulpturen in Marmor
ganz hervorragende Stücke.
83445 **H. Scharpinet, D 2, 11.**

N 2, 8
Weidner & Weiss
Kunststrasse

Zu Weihnachten empfehlen:
Taschentücher
in glatt Leinen und Batist mit und ohne Hohl-
saum und mit bunter Kante.
Phantasietücher
handgestickt und mit Spitze, das Neueste der
Saison.
Buchstabentücher
für Damen, Herren und Kinder.
Damen- und Kinderschürzen
alle Facens und Grössen.
Namenstickerie
feinste Ausführung.
Mitglied des Allg. Rabattparvereins.

83530

Cognac
Scherer

Langen bei Frankfurt a. M. Cognac

Niederlagen durch Plakate erkenntlich.

Reparaturen an Winden
Maschinenteilen etc.
werden prompt und sachgemäss ausgeführt
Gross & Co., Mannheim
Rheinhäuserstrasse 63. 83108 Telefon 4226.



Wanderer-Fahrräder
mit Freilauf und Rücktrittbremse
sowie Nähmaschinen, beste Fabrikate
schönstes Weihnachtsgeschenk
zu sehr mässigen Preisen.

Steinberg & Meyer
N 3, 14. (75819) Tel. 3237.



Weihnachts-Geschenke
Bevor Sie Ihren Einkauf in
Uhren-, Gold- u. Silberwaren

machen, besichtigen Sie bitte meine grosse
Auswahl bei **bedeutend reduzierten**
Preisen. 83687

S. Strauss
Q 1, 5, Breitestrasse. Telefon 4012.
Grüne Rabattmarken.

Gummiwaren-Haus D 1, 13

Empfehle mein bestsortirtes Lager:

**1a. Wachstuche u. abgepaßte Tischdecken, Gummi-
tuche, Gummi-Galoshen verschied. Breiten, Tennis-
Sportartikel, Unzerbrechliche Celluloid-Puppen,
Köpfe, sowie Glieder. Knetgummi (Plasticine).**
in Kartons und einzelnen Stangen.

Ferner wegen Räumung zu bedeutend reduzierten Preisen: 83649

Humpty-Dumpty-Zirkusspiele und einzelne Figuren

Georg Hoffmann, Mannheim Telefon 2192

Zum Backen sind die neuesten verbesserten

Teigrühr- u. Knetmaschinen

das Entstellen jeder Hausfrau, denn sie rührt damit alle Teige
für Backwerk, Puddings, Kuchen, Torten etc. in fünf Minuten
ohne jede Mühe schöner als früher in einer Stunde, und erzielt
Backresultate wie nie zuvor.

Heute praktische Vorführung! 75680



Herm. Bazlen 0 2, 2
Paradopl.

Aparte Kleinmöbel

Kunstgegenstände in Keramik u. Metall
Feine Perser-Teppiche in grosser Auswahl.

83436 **H. Scharpinet, D 2, 11.**

Plissé-Brennerei P 6, 6
Geschw. Schammeringer.

Als passende **Weihnachts-Geschenke**
für Herren empfohlen: 83653

Gummi-Rosenträger
erstklassige Fabrikate.

Hill & Müller

N 3, 11 Kunststrasse N 3, 11

Ernst Levi

M 4, 7 Plissé-Anstalt M 4, 7

2. Stock Spezialgeschäft für: 78421

Rockvolants, Rüschen, Pompadours
Echarpes, Lampenschirme, Sofakissen,
Puppenkleider.

Für Käufer und Verkäufer.
Für Beteiligungssuchende etc.

Mehrere gut rentierende Privat- und Geschäftshäuser,
darunter Neubauten, auch Baupläne in allen Stadtteilen
Mannheims und Umgebungsgegenden sind zu veräußern.
Größere und kleinere Kapitalien für stille und tätige
Beteiligung sind angemeldet. 83661

Interessenten erlöbten alles Nähere durch die
Schutzvereinigung, Mannheim.

Georg Sanitzsche, 22. Telefon 1558.

Spezialität:

Eichene Schlafzimmer

„ **Herrenzimmer**

„ **Speisezimmer.**

Gediegene Arbeit. . . . Preiswert.
. . . . Besichtigung erbeten. . . .

W. Landes Söhne

Q 5, 4. Möbelfabrik. Tel. 1163

Sauszinsbücher in beliebiger Stück-
zahl zu haben in der
Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei S. u. b. S.

Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Aelteste Annoncen-Expedition Mannheim, P 2, 1.
Annoncen-Annahme zu Originalpreisen für alle Zeitungen der Welt.

Aus dem Großherzogtum.

nn. Heidelberg, 10. Dez. Auf Anregung der Karls-
ruher Studentenschaft soll in der zweiten Hälfte des Januar
1909 dem Reformmagnificatissimus der drei badischen Hoch-
schulen, Großherzog Friedrich II. in Karlsruhe eine Kulturgabe
in Gestalt eines Fadelzuges mit anschließendem Kommerz in
Karlsruhe dargebracht werden. Von der hiesigen Universität
werden der engere Ausschuss der Studentenschaft, sowie je drei
Vertreter der Korporationen teilnehmen.

* **Wöllstein, 10. Dez.** Einer fürchterlichen Gefahr
entgingen zahlreiche Arbeiter, die an dem für das neue Wasser-
werk bestimmten 18 Meter hohen Wasserturm zur Zeit beschäftigt
sind. Als die Leute sich der Baustelle näherten, stürzte der
ganze Turm plötzlich unter donnerartigem Getöse ein.
Der Unfall wird auf einen Konstruktionsfehler zurückgeführt.

* **Gaggenau, 10. Dez.** Mittwochsabend geriet auf dem
hiesigen Bahnhof ein von der Süddeutschen Automobilfabrik
repariertes kaiserliches Postautomobil, welches nach Hamburg
geschickt werden sollte, und auf dem Eisenbahnwagen bereits
verladen war, in Brand und wurde ein Raub der Flammen.
Die Entstehungursache ist noch nicht aufgeklärt.

* **Wieden (A. Schönau), 12. Dez.** Freitag früh brach
im Gast- und Kurhaus „Wiedener Eck“ auf bis jetzt un-
aufgeklärte Weise Feuer aus, welchem das gesamte Gasthaus
zum Opfer fiel. Infolge des dichten Nebels wurde die Feuers-
brunst unten im Dorf nicht gesehen. Es wird H. „B. Pr.“
Brandstiftung vermutet.

* **B. Romstanz, 10. Dez.** Der hies. Gemeindeführer Rom-
bach wurde seit einem Tage vermisst. Gesehen wurde er nun
seiner Frau aus Wilmans (Schweiz), sie möge für ihn beten, da
er sich in Wieden befindet. Grund zur Nacht sind Un-
regelmäßigkeiten in seiner demoralisierten Kaffe. Bis jetzt
sind Differenzen von 2000 Mark ermittelt. Heute mittags nun
trafen durch Postanweisung 1600 Mark als Rückzahlung von Rom-
bach bei der hies. Behörde ein.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Neustadt a. S., 10. Dez.** Eine schlimme Verwechs-
lung passierte hier dem verheirateten Küfer Karl Kircher. Er
wollte in der Nacht seinen Durst stillen, ergriff jedoch aus Ver-
sehen ein mit scharfer Louge gefülltes Gefäß und trank einen
kräftigen Schluck daraus. Gegen die sofort sich einstellenden
Schmerzen im Schlund und Magen wandte der herbeigeholte

Arzt sofort Gegenmittel an, worauf sich heftiges Erbrechen ein-
stellte. Trotzdem hat Kircher so schwere Brandwunden
erlitten, daß er in absehbarer Zeit nur flüssige Speisen genießen
kann und bis zu seiner Genesung Wochen vergehen dürften.

Gerichtszeitung.

V. Frankenthal, 9. Dez. Eine empfindliche aber wohl-
verdiente Strafe wurde in der heute stattgefundenen Sitzung der hie-
sigen Strafkammer dem aus Mannheim stammenden 18
Jahre alten Lager Robert Kaufner von Ludwigshafen
auferlegt. Kaufner stellte, als er sich am Abend des 18. Oktober
in der Automatenhalle in Ludwigshafen befand, einer den Aus-
gang aufreißenden jungen Frau ein Bein, so daß sie nicht weiter
konnte. Die Aufforderung, sie passieren zu lassen, beantwortete der
Kaufner damit, daß er der Frau einen Schlag in das Gesicht ver-
setzte. Als es aus Anlaß dieser Handlungsweise zu einer Mauerrei-
son und der 34 Jahre alte Kellerer Albi aus Mannheim Ruhe
suchen wollte, verfuhr ihm der Angeklagte zwei Messerstiche in den
Hüften, so daß er längere Zeit im Spital zubringen mußte und
vermuthlich lebenslanglich arbeitsunfähig bleiben wird. Das
Gericht ordnet die hiesigen rohen Verhandlungen mit 2 Jahren
6 Monaten Gefängnis. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft
batte 4 Jahre Gefängnis beantragt. — Wegen einer Fäulerei,
die zwischen drei Frauen am Abend des 10. Oktober in einem Hause
in Genshof-Ludwigshafen entstand, wurden der 31 Jahre
alte Fabrikarbeiter Sebastian Edel und der 37 Jahre alte
Fabrikarbeiter Johann Keller, beide von Ludwigshafen,
deren Namen am Straßte betroffen waren, unter gemeinsamer
Zerstückelung der Air in die Wohnung des im gleichen Hause
wohnenden Arbeiters Grün, dessen Frau ebenfalls am Straßte be-
teiligt war, ein, warfen Grün auf das Bett und fügten ihm schwere
Wunden zu. Edel verurteilt für allein 6 monatliche Gefängnis,
Grün in die hies. Strafkammer, so daß er gefährliche Verletzungen dar-
übertrag und es Wunder nehmen muß, daß er sich noch am Leben
befindet. Das Gericht erkennt gegen Edel auf 4 Jahre, gegen
Keller auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Der Staats-
anwalt batte 6 Jahre 10 Monate bzw. 3 Jahre 6 Monate Ge-
fängnis beantragt.

* **M. a. S., 10. Dez.** Das 13jährige Dienstmädchen
Anna Gertrude Scheuer und deren Mutter, die 44jähr.
Gefrau des Schuhmachers Peter Scheuer, in Gollensch (Guns-
ried) wohnhaft, sind angeklagt, in gemeinschaftlicher Aus-
führung das am 21. September hier in der Entbindung-
anstalt geborene Kind, einen Knaben, in der Anlage hier
aufgehängt zu haben. Die Anna Scheuer war bei einem

Landwirt in Wonsheim bedienstet. Am 31. August verließ
sie ihre Stelle, um hier in der Gebammenlehranstalt ihre
Entbindung abzuwarten. Am 21. September kam sie mit
einem Kinde nieder. Sie teilte ihren Eltern die Entbindung
mit, und am 1. Oktober kam ihre Mutter hierher. Gegen 12
Uhr mittags verließen die Beiden mit dem Kind die An-
stalt und begaben sich dem Rhein entlang nach der Anlage.
Unterwegs saßen sie auf Anregung der Großmutter des
Kindes den Entschlaf, das Kleine auszuheilen. Die namentlich
Großmutter legte hierauf am Gollenschheimer Weg an dem
großen Kinderspielplatz das Kind ins Gebüsch und deckte es
mit Laub zu. Die Mutter und Großmutter begaben sich
hierauf ohne jede Aufregung nach Wonsheim, wo die Anna
Scheuer in ihrer Stellung blieb, während ihre Mutter nach
Gollensch zurückkehrte. Auf Befragen der Dienstherrin
erklärten Beide, daß das Kind in Mainz gestorben sei. Am
2. Oktober gegen Abend fanden wiesende Kinder das Kleine
im Laub versteckt. Die Kinder machten auf den Fund Pal-
stanten aufmerksam, worauf ein Arbeiter das noch lebende
Kind ins Kochshospital brachte, wo es in der folgenden
Nacht starb. Die beiden Angeklagten wurden aus der Unter-
suchungshaft vorgeführt und nahmen weinend auf der An-
lagebank Platz. Auf Befragen erklärte die Anna Scheuer,
daß sie mit der Aussetzung des Kindes nicht einverstanden
gemessen sei, aber ihre Mutter habe erklärt, das sei schon
öfters vorgekommen. Es wurde hierauf die Mutter vernom-
men, die weinend erklärte, sie habe nicht gemerkt, wo sie das
Kind unterbringen sollte. Eine Frau in Wonsheim habe
vorher zu ihrer Tochter gesagt, sie könne das Kind nicht
brauchen, und da auch sie, die Großmutter, keine Neigung
für das Kind gehabt, sei sie auf den Gedanken der Aussetzung
gekommen. Kreisarzt Medizinalrat Dr. Kaiser, der die Sek-
tion der Leiche vorgenommen hat, gab folgendes Gutachten
ab: „Der Tod des Kindes ist eingetreten durch die gewalttätige
Verstopfung des Schlunds und eines Teiles des Kehlkopfes,
durch die Gewaltwirkung gegen den Kopf und das Gehirn
und mit Rücksicht auf die Kältewirkung während der Nacht
auf 2. Oktober.“ Wie das Kind zu den erheblichen Verlet-
zungen am Kopfe gekommen, konnte durch die Untersuchung
nicht festgestellt werden. Die Tochter wurde vom Schwur-
gericht zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, die Mutter zu 4
Jahren Zuchthaus verurteilt.

Herrenzimmer

Selten grosse Auswahl Moderne Bücherschränke... Mk. 108.—

Reis & Mendle

Zu Weihnachtsgeschenken... 3998.

Ein- u. Zweifächer-Schäfte... 6657

H. Kautmann, Sattlerei... L. 12, 8.

Nur Herren-

Stärkwäsche nimmt die Original-Pariser-Neuwäscherei

Maraninchi-Mangin: P. Schnepf, 0 4, 2. — Tel. 2577

A. Jander

F 2, 14 Pflanzen F 2, 14 gegenüber der Hauptpost.



Gummi-Stampel eigenes Fabrikat.

Gegen Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten... 63989

Ocelescus-Creme Ocelescus-Seife... 63989

Heinr. Urbach Spezial-Damenfrisier-Salon... 5868.

Damenhaiderin

Ch. Ahrens, F 4, 18, 3 Zt., fertigt unter Garantie... 7.— an.

Wen's juckt,

Wunderbare Erfolge bei Hauterkrankungen... 7.— an.

Wunderbare Erfolge

Bei Hauterkrankungen aller Art... 7.— an.

Zu Weihnachten... 1933.

Hellmann & Heyd

R 1, 1 Marktplatz R 1, 1

empfehlen in grosser Auswahl

Damenkleiderstoffe.

Glatte und Fantasie-Gewebe in jeder Preislage für Kleider, Kostüme, Röcke und Blusen.

Schwarze Seidenstoffe für Kleider und Blusen

Farbige Seidenstoffe für Blusen

nur erprobte Qualitäten.

in aparten Dessins.

Unterröcke - Schwarze Damenschürzen - Echarpes

Weisswaren.

Leinen - Halbleinen - Crettonne - Shirting - Hemdentuch

nur allererste Fabrikate für Leib- und Bettwäsche

Damaste, Bettkattune, Barchente, Federleinen, Drelle, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Teegedecke, Kaffeedecken, Taschentücher, Flockkörper, Piqué, Federn, Daunen.

Anfertigung sämtlicher Leib- und Bettwäsche.

Fertige Wäsche.

Damenhemden und Hosen, Nachtjacken, Anstandsrocke, Weiss u. farbige Betttücher, Oberbetttücher, Kissenbezüge.

Baumwoll- u. woll. Schlafdecken, Kamelhaardecken, Steppdecken, Bettdecken mit und ohne Bogen, Tüll- und Spachtelbettdecken, Tischdecken, Vorhänge, abgepasst und am Stück, Bettvorlagen.

Baumwollzeuge für Kleider u. Schürzen, Baumwollmull für Blusen u. Kleider.

Billigste Preise. Grüne Rabattmarken. Reelle Bedienung.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle mein grosses Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren

Ringe, Broschen, Ketten, Medaillons etc. in allen Preislagen.

Taschen-Uhren, Schweizer u. Glashütter Fabrikate.

Schreibtisch-Uhren, Haus- u. Wanduhren in jeder Farbe und Stilart.

Bestecke, sehr geeignet für Weihnachtsgeschenke aus echt Silber und versilbert, nur erste Fabrikate.

Absolut grösste Auswahl am Platze.

P 1, 3 Cäsar Fesenmeyer P 1, 3

Breitestrasse.

Telephon 1104.

Breitestrasse.

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige

empfehlen die

Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei, S. m. b. H. • Mannheim, E 6, 2.

Sehr aparte billige

Zug- und Schlafzimmer-Ampeln

für stehend und hängendes Gasglühlicht von Mk. 18.— an in jeder Preislage

Wilh. Printz

O 3, 3. Telephon 768

D 1, 13 Georg Eichentler D 1, 13

Tel. 2184. — Mitgl. des Allg. Rabatt-Sparvereins. — Gegr. 1869.

Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

Spezialität: Herrenhemden nach Mass, sowie auch in jeder Weise stets am Lager Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Kohlen u. Koks J. K. Wiederhold

empfehlen zu billigsten Tagespreisen. Luisenring 37. Telephon 616.

Anz. aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Gebo ren: 25. Tagl. Gd. Weich e. T. Julie Clara. 26. Einrahmer Joh. Peter e. S. Albert. 27. Schloffer Adam August e. S. Wilhelm. 28. Nigarrenfabrikant Gd. Jacob e. T. Marianne. 29. Kupfermeister Joh. Hieronymus Ober e. S. Herman. 30. Bureaubeamter Aug. Meune e. T. Marie. 31. Tagl. Daniel Ervencbach e. S. Karl Josef. 32. Rm. Franz Högler e. S. Kurt Irma. 33. Herr Joh. Ludwig Hofmann e. S. Ludwig Theodor. 34. Herr Joh. Rudolf Herzig e. T. Maria Anna. 35. Buchdrucker Gd. Diehl e. T. Irene Margarete. 36. Dienstant. Jakob Vehn e. T. Edeltraud Anna Irma. 37. Ledder Bernh. Wolomb e. S. Herman. 38. Tagl. Gd. Wilh. Karl e. S. Georg Wilhelm. 39. Rechner. Frz. Joh. Weber e. T. Franziska Bernhark. 40. Kaufherr Gd. Högler e. T. Julie. 41. Kammwäcker Jakob Herber e. T. Apollonia. 42. Wagenwärtergeh. Adolf Gutmann e. S. Adolf Josef. 43. Theodor. Ferd. Gög e. S. Friedrich. 44. Müller Lud. Rieger e. T. Lisa Johanna. 45. Kürschner Alois Gd. Fritz e. S. Kurt Alois. 46. Händler Philipp Karl Lang e. T. Anna Maria Christ. 47. Metzger Weis e. S. Julia. 48. Bureauhilfe Gd. Engel e. T. Marg. Julie. 49. Hellenbauer Joh. Gd. Alois e. T. Elie Marie. 50. Schlosser Joh. Jakob Gailber e. T. Elisabeth. 51. Maschinenformer Wilh. Adersmann e. T. Marie Rosa. 52. Schlosser Adam Weibel e. S. Christian. 53. Bahnarb. Christ. Weber e. T. Johanna. 54. Haddalarb. Joh. Joh. Klein e. S. Josef Johann. 55. H. H. Adam Stumpf e. S. Emil. 56. Former Joh. Gd. Rehr e. T. Maria Clara Gerl. 57. Vermalter Frz. Kautmann e. T. Juliane Maria Gerl. 58. Maler und Läufer Friedr. Adolf Haug e. S. Wilhelm. 59. Hofenarb. Joh. Ambrosius Heller e. S. Oskar. 60. Wagenführer Augustus Hieron. Hofmann e. S. Oskar Artur. 1. Bahnarb. Joh. Karl Wieland e. T. Maria Karoline. 2. Referendar Frz. Kasz Pröblich e. S. Lud. Josef. 3. Sekretär Maria Karl Konz. Schweighard e. S. Karl Emil Heinrich. 29. H. H. Gd. Gög e. T. Elise. 30. Finanzamtmann Emil Gög e. S. Walter Otto. 31. Bahnarb. Joh. Freund e. S. Ludwig. 32. Maler und Fänger Mathias Delbougne e. S. Mathias Engelbert. 27. Vorfabrikant. Friedr. Aug. Althardt e. T. Emma Sina. 28. Eisenbrecher. Adolf. Joh. Kapriel e. S. Ludwig. 1. Schlosser Joh. Stranz e. T. Philippine. 28. Malermeister Karl Joh. Bamberg e. S. Karl Martin. 29. Rangierer Joh. Gd. Meyer e. T. Verin Carl. 30. Schmiedemhr. Joh. Joh. König e. S. Bruno Frz. Joh. 1. Tagl. Wilh. Barth e. T. Hans. 2. Robertsaar Joh. Gd. Gille e. S. Josef. 3. Eisenbrecher Christ. Karl Hebel e. S. Josef. 4. Landwirt Christ. Lud. Ragen e. S. Maria. 29. Rm. Joh. Kös e. S. Josef Max. 1. Richter Hb. Sinn e. T. Julie Hildeg. Johanna Rosa. 1. Bahrm. Friedr. Joh. Wihl. Wanz e. T. Karola Maria. 1. Rm. Joh. Pfeiffer e. S. Hans Joh. Adolf. 2. Schlosser Emil Gump e. T. Anna. 3. Schneider Kaiser Reinhardt e. S. Franz Heinrich. 4. Funder Joh. Christian Weber e. S. Karl Oskar. 5. Eisenbrecher Karl Franz e. S. Maria Rosa. 6. Gader Gd. Ludwig e. T. Elisabeth Bertr. 7. Ruffner Aug. Reif e. S. Friedrich Wilhelm. 8. Schlosser Friedr. Wilh. Schöll e. S. Friedrich. 9. Stadtmüller Frz. Jordan e. T. Margare. 1. Rm. Friedr. Stiering e. T. Leopold Emma Tara. 2. Wagenführer Joh. Gd. Gröbner e. T. Clara. 3. Bahrm. Karl Wihl. Wihler e. T. Frieda Anna. 4. Hühnenarb. Wilh. Ferd. Widmann e. T. Anna Emil. 5. Wannanverwalt. Wihl. Wanz e. S. August. 1. Hofenarb. Peter Schuler e. S. Josef. 4. Heidenreiter Joh. Ostermel e. S. Walter Joh. 5. Bahrm. Wihl. Gd. Weber e. S. Oskar. 60. Diensthilf. Joh. Koller e. S. Maria. 2. H. H. Wihl. Friedr. Stahel e. T. Karoline Rosa. 3. Holzbohrer Anton Stupper e. S. Artur. 30. Friseur Gd. Friedr. Grund e. S. Friedr. Anton und e. T. Räte. 2. Wagner Karl Friedr. Geiffert e. T. Helene. 3. Tagl. Frz. Joh. Wegmann e. S. Johann Georg. 4. Schlechtbühnenführer Joh. August e. T. Julie Math. 5. Hofmeister Aug. Bey e. T. Antonie Eleonore. 30. Schlosser Adolf Hofflich e. T. Rosa Karola. 30. Installateur Joh. Pfeiffer e. S. Georg. 30. Coismüller Gerhards Aug. Conrad e. S. Guido Ant. 4. Schlosser Joh. Christ. Baumann e. T. Otto Maria. 5. Tapezier Franz Friedr. Gd. Koll e. T. Emma Weid. 6. Cochemmaler Frz. Anton Weber e. T. Ida Bern. 6. Bahrm. Joh. Karl Schuler e. S. Wilhelm Josef. 6. Berufsfeuerwehrm. Wihl. Radel e. S. Karl Wihl. Rosenthal. 4. Gehrenspröfi. Karl Peter e. T. Otto. 1. Tapezier Adam Weierich e. T. Otilia. 20. Schlosser Ernst Friedr. Böhm e. T. Vina. 7. Schlosser Joh. Schuler e. S. August Georg. 1. Rm. Wihl. Radel e. S. Joh. Frz. Emil. 6. Tagl. Julius Gög e. T. Katharina Maria. 1. Berufsm. Gd. Dolbach e. T. Frieda Rosa. 6. Schlosser Joh. Gd. Berner e. T. Helene Wihl. 6. Tagl. Friedrich Radel e. S. Maria. 2. Wihl. Friedr. Wihl. Speid e. S. Walter Josef. 7. Tagl. Joh. Kautler e. T. Marie. 6. Rader Mari. Karl Adolf Gög e. S. Fritz. 7. Tagl. Friedr. Wihl. Rader e. T. Katharina. 8. Rader Joh. Wihl. Gög e. T. Helene. 5. Wagenwärtergeh. Peter Braun e. S. Franz Wihl.

Grosser Weihnachts-Verkauf!

Durch die in den letzten Tagen wieder eingetroffenen grossen Posten Kleiderstoffe, welche wir sehr billig teils bis zur Hälfte des früheren Preises erworben haben, bieten wir hervorragend grosse Vorteile beim Einkauf. — Wir machen speziell darauf aufmerksam, dass alle von uns in den Verkauf gebrachten Stoffe nur bewährte, solide Qualitäten sind. Unsere Schaufenster geben den besten Ueberblick beim Einkauf und den Beweis unserer unantastbaren Leistungsfähigkeit in Bezug auf gute Qualitäten und enorme billige Preise.

Moderne Kleider-Stoffe.

Robe I	6 Mtr. waschechter Siamosen in schönen Dessins	Kleid Mk.	3⁹⁰
Robe II	6 Meter Cheviot-Diagonal, durchaus solide Qualität, marine, grün, blau	Kleid Mk.	4⁵⁰
Robe III	6 Meter 90 cm breiter Kleiderstoff in reinwoll. Cheviot, schwarz und marine	Kleid Mk.	5⁷⁰
Robe IV	6 Mtr. 110 cm breiter Kleiderstoff in reinwoll. Serge, schwarz, marine u. grün	Kleid Mk.	7⁵⁰
Robe V	6 Mtr. reinwoll. Covercoat, glanzreiche Ware in 22 neuen Farben vorrätig	Kleid Mk.	9⁶⁰
Robe VI	6 Mtr. 110 cm breites reinwoll. Satin-Tech, eleg. glanzreiche Ware	Kleid Mk.	11⁷⁰
Robe VII	6 Mtr. <u>schwarz</u> reinwoll. Serge oder Covercoat, seltene Gelegenheit	Kleid Mk.	11⁴⁰
Robe VIII	6 Mtr. Teile für <u>Ballkleider</u> in weiss, blau, hellblau, rosa u. lilla	Kleid Mk.	9⁰⁰
Robe IX	6 Mtr. Sommer-Kleiderstoffe in Covercoat und Alpaca	Kleid Mk.	10⁵⁰
Bluse I	2 1/2 Mtr. Blusenflanell, in den neuesten Streifen, garantiert solide	Bluse Mk.	1⁷⁰
Bluse II	3 Mtr. Blusenstoff, reine Wolle, Frühjahrs-Neuheiten 1909	Bluse Mk.	4⁶⁵
Bluse III	3 Mtr. Blusen-Samt, in allen neuen Farben, elegante Qualität	Bluse Mk.	4³⁵
Bluse IV	4 Mtr. schwarze Seide, solide Qualität, auffallend billig	Bluse Mk.	6⁴⁰



Von Mittwoch bis Freitag Gratis-Ausgabe unserer beliebtesten Zeppelin-Luftschiffe bei jedem Einkauf.

Ball- und Gesellschafts-Roben

Halbfertige Tüll- und Stickerei-Roben	7 ⁵⁰	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰	16 ⁰⁰	19 ⁰⁰	24 ⁰⁰	29 ⁵⁰
Seidene Roben in Crepe de Chine, Eolienne, Liberty, Cachemire	16 ⁵⁰	29 ⁷⁵	38 ⁵⁰	46 ⁰⁰	52 ⁰⁰	62 ⁰⁰	69 ⁰⁰

Geschw. Alsberg.

Kunststrasse

0 2, 8 u. 9.

Voranzeige: Der grosse Ausverkauf in Winter- und Sommer-**Unterröcken** beginnt Mittwoch, den 16. cr.; die herabgesetzten Preise sind überraschend billig und teils unter der Hälfte des wirklichen Wertes.

Das Weihnachtsgeschäft



hat mit grösstem Erfolg für mich eingesetzt und beweist der tägliche kolossale Kundenandrang



die Billigkeit meiner Preise!

Beachten Sie die Billigkeit meiner Preise

In meinem **Ausverkauf** finden Sie in **Massenauswahl** unter vielen andern folgende Artikel!

Beachten Sie meine Schaufenster

Ich habe aus meinem Lager eine sehr grosse Anzahl der neuesten

Pelze!

herausgelegt und kommen dieselben zu staunend billigen Preisen zum Verkauf

Mein ganzer Vorrat in eisernen **Kinder-Betten**

durchweg jetzt **8-** Mk. per Stück
Wert früher bis 24.50 Mk.

Taschentücher

staunend billig!

- Kinder-Taschentücher von **5** Pfg. an
- Linontücher 50, 40, 30 bis **15** Pfg.
- Halbleinentücher 60, 50, 40 bis **30** Pfg.
- Rein Leinentücher 1.-, 80, 60 bis **45** Pfg.

Trikot-Röcke **275**
der solideste Rock im Gebrauch - durchweg **2** Mark

staunend billig!

Serie I	schwarz Kanin Colliers	75 Pfg.
Serie II	schwarz Kanin Colliers	95 Pfg.
Serie III	schwarz Kanin, langhaarig mit 2 Schweifen	285 M.
Serie IV	schwarz Kanin, lang- und kurzhaarig mit 2 Schweifen	385 M.
Serie V	schwarz Kanin, lang- u. kurzhaarig mit u. ohne Posamenten und 2 Schweifen	450 M.
Serie VI	schwarz Kanin, langhaarig mit 2 Schweifen	495 M.
Serie VII	schwarz Kanin, lang- u. kurzhaarig mit u. ohne Posamenten	525 M.
Serie VIII	schwarz Kanin, mit und ohne Posamenten, lang- u. kurzhaarig	595 M.
Serie IX	schwarz und braun Kanin, lang- und kurzhaarig	625 M.
Serie X	schwarz Kanin, ff. Posamenten mit 2 Schweifen	695 M.

Blusen-Seide

elegante Block-Karos, Streifen, Schotten und Chinos etc.
nur gute **reinseldene** Qualitäten! per Meter **250 175 95** Pfg.

Schwarze Kleider-Seide

alle modernen Webarten in glatt und gemustert besonders für Brautkleider **enorm billig** passend. **grosse Auswahl!**

Tisch-Decken

- Fantasie-Decken . . . 4.50, 3.- bis **125** Mk.
- Tuch-Decken Mk. 32, 28, 25.- bis **85** Pfg.
- Plüsch-Decken 30.-, 20.-, 10.- bis **650** Mk.

Schürzen

- Hausschürzen . . . 1.25, 85, 58 bis **35** Pfg.
- Trägerschürzen 3.50, 3, 2, 1.50 bis **135** Mk.
- Reformschürzen 6.-, 5.-, 4.-, 3.- bis **175** Mk.
- Kinderschürzen Mk. 3, 2, 1.- bis **38** Pfg.

Schlaf- und Bettdecken

verkaufe ich zu nebenstehend billigen Preisen bei **enormer Massen-Auswahl**

- Baumwoll. Jaquarddecken von **198** an
- Wollene Jaquarddecken von **650** an
- Steppdecken 30, 25, 20, 15, 10 bis **550**
- Waffeldecken von **150** an

Wollwaren

- Sweater für Herren und Knaben von **95** Pfg. an
- Herrn-Westen in allen Grössen von **3.25** an
- Damen-Westen von **1.15** an
- Ball-Echarpes u. Tücher von **75** Pfg. an
- Damen- u. Herren-Cachenez v. **25** Pfg. an

Wäsche

grosse Partien herausgelegt **enorm billig**
Angestaubte Sachen zur Hälfte des regulären Preises

An den Sonntagen vor Weihnachten sind meine Lokalitäten bis 7 Uhr abends geöffnet!

F 1,1 **M. Schneider** **F 1,1**
Mannheim Breitesirasse